

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Donnerstag, 25. Juli 1968
3. Jahrgang, Nr. 145 (659)

Preis
2 Kopeken

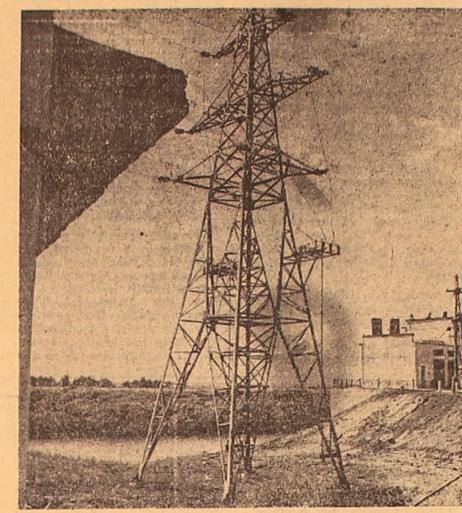
Heumähd auf Hochtouren

Die erste Sommerhälfte war in unserem Rayon trocken. Daher sind die Gräser ziemlich kurz, stellenweise sogar verbrannt. Das Kammgas war früh reif. Diese Umstände schufen bestimmte Schwierigkeiten in der Futterbeschaffung. Trotzdem haben sich die Landwirte des Rayons Stscherbakty zur Heumähd gründlich vorbereitet. Vor allem wurde in allen Wirtschaften die Technik bereitgestellt, einsatzbereite Brigaden aus erfahrenen Mechanisatoren wurden gebildet, außerdem konkrete Arbeitspläne aufgestellt. Zur Zeit ist die Heumähd schon in vollem Gange. Organisiert haben in der Heumähd die Landgenossen des Sowchos „Borowoi“ begeben. Alle Stadien der Heubeschaffung werden in einem einheitlichen Komplex durchgeführt. Am Wochenende wird immer pünktlich das Fazit gezogen, die Mängel und Hindernisse in der Arbeit werden sofort beseitigt. Deshalb ist es gar kein Zufall, daß hier in kurzer Zeit schon 10 000 Hektar Kammgas gemäht wurden. Das Heu wird sofort zu den Verbrauchsstellen gefahren. Schon sind es 22 000 Zentner Futtermittel, was 40 Prozent zum Beschäftigungsplan ausmacht. Spitzenleistungen weist hierbei der Komsomolzen- und Jugendbrigade, geleitet von Joseph Seewald, auf.

Erfolgreich verläuft die Heumähd auch im Kolchos „Wladimir Iljitsch“. Die Mähd führen hier zwei Brigaden, geleitet von Ewald Glibler und Daud Daurbekow. Den Vorrang haben hier die Traktoren Peter Wiens und Wassili Sakandajew, die Schöffere Jakob Glibler, Heinrich Braun, Juri Kriwochwest und beim Heusammeln — Alexander Bauer. In den nächsten Tagen beabsichtigen sie, mit der Mähd fertigzuwerden. Alt und jung sind im Kolchos „Marin Gorki“ dabei. Hier mangelt es leider nicht jedes Jahr an Mechanisatoren. Heuer sind wieder nur 5 Aggregate im Einsatz, die Mähdflächen breiten sich aber über 6 000 Hektar aus. Der stellvertretende Brigadier Adolf Fliegel teilt mit, daß die Hausfrauen und Schüler hier tüchtig miteingreifen. Beim Schobern sind Maria Derkatsch, Irma Frank, Olga Kammerloch und andere emsig beschäftigt. Bei der Mähd arbeiten außerdem Sacha Kammerloch, Wanja Linenok, Wowa Tschetwerik und Sascha Tschetwerik. Den Koch macht im Feldlager gern Ene Fliegel.

Traktorenwagen anstelle Schobersetzer

Nicht weit vom Zentralgebüde des Sowchos „Moskajewski“ wachsen die Heuschöber wie Pilze, trotzdem hier nur drei Arbeiter das Heu leeren. In kurzer Zeit wurden 12 000 Zentner Rohrütlein in Schöber gesetzt. „Bei der gewöhnlichen Schöbertechnologie“, sagt der Chefingenieur der Wirtschaft J. M. Timofejew, „braucht man dazu fünfmal mehr Arbeiter und drei—vier Schobersetzer. Bei uns aber wird das Heu mittels der gepaarten Traktorenwagen in Schöber gelegt.“ Darauf kamen der Leiter der Sowchosabteilung P. Peters und der Techniker L. Pikulew. Sie stellten die gepaarten Traktorenwagen nebeneinander und verbanden sie mit Ketten. Diese Kupplung schleift ein Traktor „DT-54“ und am Heuboden wird sie mittels eines hydraulischen Antriebs umgekippt. Den Arbeitern bleibt nur übrig, die Spitze des Schobers in Ordnung zu bringen. Solche gepaarten Wagen befördern in einer Fahrt über 100 Zentner Futter. 13 solche Aggregate sind im Einsatz. Das ganze am Tage beschaffene Heu sofort abzutransportieren.



In unserer Republik werden große Wasserleitungen — die Ischmyr, Bulajewski, Presnowski und Nurinski — geleitet, die für die Wasserversorgung der Landbevölkerung und der Industrie bestimmt sind. Die Ischmyr Wasserleitung ist 1967 in Betrieb genommen worden, die Bulajewski — im Jahre 1968. Ihre Hauptleitungen erstrecken sich durch das Territorium dreier Nordgebiete der Republik. Vor kurzem begannen die Bauarbeiter mit der Errichtung der 334 Kilometer langen Presnowski Wasserleitung. Mit Wasser sollen 358 Siedlungen Kasachstans und der Russischen Föderation versorgt werden. Die Errichtung eines Damms im Rayon Sergejewski, Gebiet Nordkasachstan, wird vollendet.



UNSERE BILDER: 1. Die Pumpstation der 1. Stufe am Ischym. 2. Die Wohnsiedlung „Wodoprowody“ der Bauarbeiter der Pumpstation am Ufer des Ischym. Foto: W. Antonow (KasTAG)

Fahnen—den Besten

Das Zentralkomitee der KP Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR und der Kasachischen Republik der Gewerkschaften haben beschlossen, nachdem das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs der Gebiete in der Steigerung der Produktion und im Ankauf von Fleisch und Milch im zweiten Quartal des Jahres 1968 gezogen wurde, die Wanderfahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministeriums der Republik und des Kasachischen Republikates der Gewerkschaften dem Gebiet Kustanai zuzusprechen. Das Gebiet hat den Plan im Ankauf von Fleisch zu 162 Prozent, von Milch — zu 108 Prozent, von Eiern — zu 147 Prozent und von Wolle zu 154 Prozent erfüllt.

Die finsternen Mächte zügel!

Die Nachricht von der bevorstehenden Zusammenkunft des Politbüros des ZK der KPdSU und des Präsidiums des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei ist auch in Kasachstan in aller Munde. „Wir erwarten viel von dem direkten und offenen Gespräch auf diesem Treffen“, sagte ein KasTAG-Korrespondent Rachimchan Kulibajew, ein Veteran des Großen Vaterländischen Krieges, Teilnehmer der Kämpfe bei der Befreiung Prag. „Alle Sowjetmenschen sind unheimlich an der Festigung der sozialistischen Gemeinschaft interessiert. Ich bin Leiter der Abteilung Landwirtschaft des Vollzugskomitees des Alma-Atar Stadtsowjets der Werktätigen-deputierten, und jeden Morgen, wenn ich zur Arbeit komme, sehe ich, wie meine Kollegen in den Zeitungen nach frischen Informationen über die Lage in der Tschechoslowakei suchen. Und das ist natürlich. Die Ereignisse in diesem Bruderland beunruhigen uns tief. Mit viel Blut, um den Preis Tausender Opfer wurde die Freundschaft des Sowjetischen und des tschechoslowakischen Volkes gestiftet. Wir können und dürfen uns nicht gleichgültig verhalten gegenüber den offenen Versuchen der schwarzen Reaktion, die Tschechoslowakei vom sozialistischen Weg abdrängen. Ich wende mich an die Tschechen und Slowaken, an die Kommunisten, Arbeiter, die Veteranen des Krieges, mit denen wir Schulter an Schulter, auf Tod und Leben gegen die faschistischen Landräuber gekämpft haben: Seht Ihr denn nicht, wohin Euch die innere und äußere Reaktion stößt? Zurück zum Kapitalismus — das ist der Weg, auf den sie die Völker der Tschechoslowakei drängen will. Aber wir sind überzeugt: Es gibt im Bruderland Kräfte, die imstande sind, die außer Rand und Band gehaltenen Konterrevolutionäre zu bändigen, alle Hinterlist zu schließen, die sie benutzen, um die sozialistischen Errungenschaften der Werktätigen zu schmähen, daß sie imstande sind, alle Versuche der Restauration des Kapitalismus unter dem Deckmantel der „Erweiterung“ der Demokratie zu vereiteln.“

Errungenschaften des Sozialismus verteidigen

Wie jeden Sowjetmenschen, bewegen mich tief die Ereignisse, die in der brüderlichen Tschechoslowakei vor sich gehen. Die konterrevolutionären Elemente im Lande, von den Militaristen des Westens ausgewiegelt, bemühen sich die CSSR vom sozialistischen Wege abzubringen. Das Sowjetvolk hegte immer und hegt große Sympathien zum arbeitsheldischen Volk der Tschechoslowakei. Tausende sowjetische Kämpfer vergossen ihr Blut für die Freiheit der Tschechoslowakei, und es ist uns nicht einleuchtig, welchen Weg die Tschechoslowakei weitergehen wird. Ich bin überzeugt, daß unsere Freundschaft, die durch das im Kampf gegen Faschismus gemeinsam vergossene Blut besiegelt ist, ewig leben wird. In der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik gibt es gesunde Kräfte, die es verstehen werden, den konterrevolutionären Kräften eine Abfuhr zu erteilen. Eugen JANZEW, Deputierter des Stadtsowjets, Zelinograd

Neuer Anschlag auf die Rechte der Werktätigen

PARIS. (TASS). Die Nationalversammlung Frankreichs hat Dekrete auf dem Gebiete der Sozialversicherung ratifiziert. Sie wurden im August vorigen Jahres erlassen, nachdem die Regierung das Ermächtigungsgesetz hatte in Kraft treten lassen. In den Dekreten ist unter anderem eine allgemeine strukturelle Veränderung der Verwaltungsorgane zwecks Verstärkung der Rolle der Unternehmer in den Verwaltungsräten auf Kosten der Gewerkschaften vorgesehen. Die Regierungsmehrheit in der Nationalversammlung lehnte mit 324 gegen 97 Stimmen den Antrag der kommunistischen Fraktion und der Fraktion der Föderation der demokratischen und sozialistischen Linken ab, die die Aufhebung der Sozialversicherungsdekrete verlangten.

Des Landes verwiesen

SOFIA. (TASS). Der Stellvertretende Außenminister der Volksrepublik Bulgarien Charlampij Trajkow ließ dieser Tage den albanischen Botschafter Dolo Balli zu sich bitten, und unterrichtete ihn im Namen der bulgarischen Regierung davon, daß Botschafter Balli selbst, der zweite Sekretär Nedeci Riza sowie einige Mitarbeiter der albanischen Botschaft das Land binnen drei Tage verlassen müssen, weil ihre Tätigkeit sich mit dem Diplomatenstatus nicht vereinbaren läßt.

Sitzung des Demokratischen Blocks der DDR

BERLIN. (TASS). Eine Sitzung des Demokratischen Blocks der Parteien und Massenorganisationen der Deutschen Demokratischen Republik hat in Berlin stattgefunden. Wie die Nachrichtenagentur ADN meldet, haben die Vertreter der Parteien und Massenorganisationen der Deutschen Demokratischen Republik internationale Probleme diskutiert, die große Bedeutung des gemeinsamen Briefes der Teilnehmer der Beratung in Warschau an das ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei gewürdigt und ihre völlige Übereinstimmung mit diesem Dokument ausgesprochen. Sie haben auch die engen Beziehungen des Volkes der Deutschen Demokratischen Republik mit dem tschechoslowakischen Brudervolk hervorgehoben und ihre Bereitschaft geäußert, für die Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht in der Tschechoslowakei alles Notwendige zu tun.

Interview mit dem Vizepräsidenten des WBDJ

SOFIA. (TASS). Die Zeitung „Pul“ veröffentlicht ein Interview mit dem Vizepräsidenten des Weltbundes der demokratischen Jugend Sushil Chakraborti. Er stellte folgende Punkte als Festival in Helsinki 1977, das betragt die Teilnahme der Teilnehmer der Festspiele in Sofia 1972. In Sofia werden bedeutend mehr Organisationen vertreten sein: die Gesamtzahl der Vorbereitungsausschüsse in verschiedenen Staaten übersteigt 1 000. Chakraborti verwies auf die Besonderheit des Festivals: es bietet Interesse nicht nur für die Jugend, sondern auch für diejenigen, die mit den Problemen der Jugend zu tun haben.

Forderung der holländischen Jugend

DEN HAAG. (TASS). Die Jugendföderation der Partei der Arbeit fordert, daß alle Verbindungen der Sozialistischen Jugendinternationale mit dem amerikanischen Geheimdienst unverzüglich abgebrochen, die an der Herstellung dieser Verbindungen Schuldigen ihrer Ämter entbunden werden und ein Kontrollsystem eingerichtet wird, das derartige Kontakte in Zukunft unterbindet.

Verhandlungen in Washington

WASHINGTON. (TASS). Zwei hochgestellte Mitglieder der Bonner Regierung — der Verteidigungsminister Schröder und der Finanzminister Strauß — setzten ihre Besprechungen in Washington fort. Wie aus einem Kommuniqué über die Verhandlungen zwischen den Verteidigungsministern Schröder und Clifford hervorgeht, stimmten die Ansichten der BRD und der USA in allen wichtigen Fragen der Verteidigung der NATO überein. Darin wird die Notwendigkeit entsprechender Bemühungen um die Verteidigung“ der NATO-Länder hervorgehoben. Die bevorstehende Zusammenkunft Johnsons mit den westdeutschen Ministern und die Tatsache, daß bei den Verhandlungen der Vertreter Bonn und Washingtons die Ereignisse in der Tschechoslowakei diskutiert werden, zeigen, daß der amerikanisch-westdeutsche Dialog in Washington über den Rahmen der bilateralen Beziehungen hinausgeht und weitgestellte militärisch-politische Ziele hat, die die Sicherheit in Europa gefährden.

In der Ständigen Kommission für Bildungswesen, Wissenschaft und Kultur des Nationalitätensojwets

Am 22. Juli fand im Krenl eine Sitzung der Ständigen Kommission des Nationalitätensojwets des Obersten Sowjets der UdSSR für Bildungswesen, Wissenschaft und Kultur statt. Sie wurde vom Vorsitzenden der Kommission, dem wissenschaftlichen Chefsekretär des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Deputierten W. Pejce geleitet. Die Kommission nahm das Referat des Ministers für Kultur der UdSSR J. A. Furzewa über die Verbesserung der kulturellen Betreuung der Bevölkerung auf dem Land entgegen. Mit einer Mitteilung über die Ergebnisse zur Vorbereitung dieser Frage durch die Vorbereitungsgruppe der Deputierten — Mitglieder der Kommission trat die Deputierte S. I. Dussejnowa auf. Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU und des Märzplenums (1965) wirkverwirklicht, führen die Sowjet-, Partei- und gesellschaftlichen Organisationen und die Kulturanstalten eine große Arbeit, um die kulturelle Betreuung der Bevölkerung im Dorf zu verbessern. Viele Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken beschäftigen sich aktiv mit der kommunistischen Erziehung, wenden interessante Formen in der Arbeit mit der Bevölkerung an. Jährlich werden die Klubs von 1,5 Milliarden Personen besucht. Hier werden etwa 3 Millionen Vorträge und Vorlesungen gehalten, treten Lektorkontaktschäfte, Schauspieler auf, werden Filme vorgeführt. Die Zahl der Bibliotheken und ihrer Leser hat sich verdoppelt. Gegenwärtig gibt es auf dem Lande 330 000 Kultur- und Aufklärungsanstalten, fast 130 000 Filmvorführungsanlagen. Der Referent, die Mitglieder der Kommission Tsch. Aitmatow, W. K. Girfanow, M. N. Wlaskow, A. A. Surkow und andere, die auf der Sitzung auftraten, vermerkten, daß es im Bereich der kulturellen Betreuung der Werktätigen auf dem Lande auch ernste Mängel gibt. Das Netz der Kultur- und Aufklärungsanstalten ist noch klein, und die Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken sind in einer Reihe von Ortschaften in schlechtem Zustand. Die Bedürfnisse der Bevölkerung des Dorfes an Kultur- und Sportwaren und Waren für den Haushalt werden nicht vollständig befriedigt. Die Dorfsowjets, die Kolchosvorsände, die gesellschaftlichen Organisationen erwägen den Kulturanstalten nicht die nötige Hilfe in der Festigung der materiellen Ba-

Mehr Aufmerksamkeit der Kultur auf dem Land

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU und des Märzplenums (1965) wirkverwirklicht, führen die Sowjet-, Partei- und gesellschaftlichen Organisationen und die Kulturanstalten eine große Arbeit, um die kulturelle Betreuung der Bevölkerung im Dorf zu verbessern. Viele Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken beschäftigen sich aktiv mit der kommunistischen Erziehung, wenden interessante Formen in der Arbeit mit der Bevölkerung an. Jährlich werden die Klubs von 1,5 Milliarden Personen besucht. Hier werden etwa 3 Millionen Vorträge und Vorlesungen gehalten, treten Lektorkontaktschäfte, Schauspieler auf, werden Filme vorgeführt. Die Zahl der Bibliotheken und ihrer Leser hat sich verdoppelt. Gegenwärtig gibt es auf dem Lande 330 000 Kultur- und Aufklärungsanstalten, fast 130 000 Filmvorführungsanlagen. Der Referent, die Mitglieder der Kommission Tsch. Aitmatow, W. K. Girfanow, M. N. Wlaskow, A. A. Surkow und andere, die auf der Sitzung auftraten, vermerkten, daß es im Bereich der kulturellen Betreuung der Werktätigen auf dem Lande auch ernste Mängel gibt. Das Netz der Kultur- und Aufklärungsanstalten ist noch klein, und die Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken sind in einer Reihe von Ortschaften in schlechtem Zustand. Die Bedürfnisse der Bevölkerung des Dorfes an Kultur- und Sportwaren und Waren für den Haushalt werden nicht vollständig befriedigt. Die Dorfsowjets, die Kolchosvorsände, die gesellschaftlichen Organisationen erwägen den Kulturanstalten nicht die nötige Hilfe in der Festigung der materiellen Ba-

Die Ständigen Kommission für Bildungswesen, Wissenschaft und Kultur des Nationalitätensojwets

Am 22. Juli fand im Krenl eine Sitzung der Ständigen Kommission des Nationalitätensojwets des Obersten Sowjets der UdSSR für Bildungswesen, Wissenschaft und Kultur statt. Sie wurde vom Vorsitzenden der Kommission, dem wissenschaftlichen Chefsekretär des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Deputierten W. Pejce geleitet. Die Kommission nahm das Referat des Ministers für Kultur der UdSSR J. A. Furzewa über die Verbesserung der kulturellen Betreuung der Bevölkerung auf dem Land entgegen. Mit einer Mitteilung über die Ergebnisse zur Vorbereitung dieser Frage durch die Vorbereitungsgruppe der Deputierten — Mitglieder der Kommission trat die Deputierte S. I. Dussejnowa auf. Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU und des Märzplenums (1965) wirkverwirklicht, führen die Sowjet-, Partei- und gesellschaftlichen Organisationen und die Kulturanstalten eine große Arbeit, um die kulturelle Betreuung der Bevölkerung im Dorf zu verbessern. Viele Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken beschäftigen sich aktiv mit der kommunistischen Erziehung, wenden interessante Formen in der Arbeit mit der Bevölkerung an. Jährlich werden die Klubs von 1,5 Milliarden Personen besucht. Hier werden etwa 3 Millionen Vorträge und Vorlesungen gehalten, treten Lektorkontaktschäfte, Schauspieler auf, werden Filme vorgeführt. Die Zahl der Bibliotheken und ihrer Leser hat sich verdoppelt. Gegenwärtig gibt es auf dem Lande 330 000 Kultur- und Aufklärungsanstalten, fast 130 000 Filmvorführungsanlagen. Der Referent, die Mitglieder der Kommission Tsch. Aitmatow, W. K. Girfanow, M. N. Wlaskow, A. A. Surkow und andere, die auf der Sitzung auftraten, vermerkten, daß es im Bereich der kulturellen Betreuung der Werktätigen auf dem Lande auch ernste Mängel gibt. Das Netz der Kultur- und Aufklärungsanstalten ist noch klein, und die Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken sind in einer Reihe von Ortschaften in schlechtem Zustand. Die Bedürfnisse der Bevölkerung des Dorfes an Kultur- und Sportwaren und Waren für den Haushalt werden nicht vollständig befriedigt. Die Dorfsowjets, die Kolchosvorsände, die gesellschaftlichen Organisationen erwägen den Kulturanstalten nicht die nötige Hilfe in der Festigung der materiellen Ba-

Mehr Aufmerksamkeit der Kultur auf dem Land

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU und des Märzplenums (1965) wirkverwirklicht, führen die Sowjet-, Partei- und gesellschaftlichen Organisationen und die Kulturanstalten eine große Arbeit, um die kulturelle Betreuung der Bevölkerung im Dorf zu verbessern. Viele Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken beschäftigen sich aktiv mit der kommunistischen Erziehung, wenden interessante Formen in der Arbeit mit der Bevölkerung an. Jährlich werden die Klubs von 1,5 Milliarden Personen besucht. Hier werden etwa 3 Millionen Vorträge und Vorlesungen gehalten, treten Lektorkontaktschäfte, Schauspieler auf, werden Filme vorgeführt. Die Zahl der Bibliotheken und ihrer Leser hat sich verdoppelt. Gegenwärtig gibt es auf dem Lande 330 000 Kultur- und Aufklärungsanstalten, fast 130 000 Filmvorführungsanlagen. Der Referent, die Mitglieder der Kommission Tsch. Aitmatow, W. K. Girfanow, M. N. Wlaskow, A. A. Surkow und andere, die auf der Sitzung auftraten, vermerkten, daß es im Bereich der kulturellen Betreuung der Werktätigen auf dem Lande auch ernste Mängel gibt. Das Netz der Kultur- und Aufklärungsanstalten ist noch klein, und die Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken sind in einer Reihe von Ortschaften in schlechtem Zustand. Die Bedürfnisse der Bevölkerung des Dorfes an Kultur- und Sportwaren und Waren für den Haushalt werden nicht vollständig befriedigt. Die Dorfsowjets, die Kolchosvorsände, die gesellschaftlichen Organisationen erwägen den Kulturanstalten nicht die nötige Hilfe in der Festigung der materiellen Ba-

Die Ständigen Kommission für Bildungswesen, Wissenschaft und Kultur des Nationalitätensojwets

Am 22. Juli fand im Krenl eine Sitzung der Ständigen Kommission des Nationalitätensojwets des Obersten Sowjets der UdSSR für Bildungswesen, Wissenschaft und Kultur statt. Sie wurde vom Vorsitzenden der Kommission, dem wissenschaftlichen Chefsekretär des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Deputierten W. Pejce geleitet. Die Kommission nahm das Referat des Ministers für Kultur der UdSSR J. A. Furzewa über die Verbesserung der kulturellen Betreuung der Bevölkerung auf dem Land entgegen. Mit einer Mitteilung über die Ergebnisse zur Vorbereitung dieser Frage durch die Vorbereitungsgruppe der Deputierten — Mitglieder der Kommission trat die Deputierte S. I. Dussejnowa auf. Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU und des Märzplenums (1965) wirkverwirklicht, führen die Sowjet-, Partei- und gesellschaftlichen Organisationen und die Kulturanstalten eine große Arbeit, um die kulturelle Betreuung der Bevölkerung im Dorf zu verbessern. Viele Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken beschäftigen sich aktiv mit der kommunistischen Erziehung, wenden interessante Formen in der Arbeit mit der Bevölkerung an. Jährlich werden die Klubs von 1,5 Milliarden Personen besucht. Hier werden etwa 3 Millionen Vorträge und Vorlesungen gehalten, treten Lektorkontaktschäfte, Schauspieler auf, werden Filme vorgeführt. Die Zahl der Bibliotheken und ihrer Leser hat sich verdoppelt. Gegenwärtig gibt es auf dem Lande 330 000 Kultur- und Aufklärungsanstalten, fast 130 000 Filmvorführungsanlagen. Der Referent, die Mitglieder der Kommission Tsch. Aitmatow, W. K. Girfanow, M. N. Wlaskow, A. A. Surkow und andere, die auf der Sitzung auftraten, vermerkten, daß es im Bereich der kulturellen Betreuung der Werktätigen auf dem Lande auch ernste Mängel gibt. Das Netz der Kultur- und Aufklärungsanstalten ist noch klein, und die Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken sind in einer Reihe von Ortschaften in schlechtem Zustand. Die Bedürfnisse der Bevölkerung des Dorfes an Kultur- und Sportwaren und Waren für den Haushalt werden nicht vollständig befriedigt. Die Dorfsowjets, die Kolchosvorsände, die gesellschaftlichen Organisationen erwägen den Kulturanstalten nicht die nötige Hilfe in der Festigung der materiellen Ba-

Mehr Aufmerksamkeit der Kultur auf dem Land

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU und des Märzplenums (1965) wirkverwirklicht, führen die Sowjet-, Partei- und gesellschaftlichen Organisationen und die Kulturanstalten eine große Arbeit, um die kulturelle Betreuung der Bevölkerung im Dorf zu verbessern. Viele Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken beschäftigen sich aktiv mit der kommunistischen Erziehung, wenden interessante Formen in der Arbeit mit der Bevölkerung an. Jährlich werden die Klubs von 1,5 Milliarden Personen besucht. Hier werden etwa 3 Millionen Vorträge und Vorlesungen gehalten, treten Lektorkontaktschäfte, Schauspieler auf, werden Filme vorgeführt. Die Zahl der Bibliotheken und ihrer Leser hat sich verdoppelt. Gegenwärtig gibt es auf dem Lande 330 000 Kultur- und Aufklärungsanstalten, fast 130 000 Filmvorführungsanlagen. Der Referent, die Mitglieder der Kommission Tsch. Aitmatow, W. K. Girfanow, M. N. Wlaskow, A. A. Surkow und andere, die auf der Sitzung auftraten, vermerkten, daß es im Bereich der kulturellen Betreuung der Werktätigen auf dem Lande auch ernste Mängel gibt. Das Netz der Kultur- und Aufklärungsanstalten ist noch klein, und die Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken sind in einer Reihe von Ortschaften in schlechtem Zustand. Die Bedürfnisse der Bevölkerung des Dorfes an Kultur- und Sportwaren und Waren für den Haushalt werden nicht vollständig befriedigt. Die Dorfsowjets, die Kolchosvorsände, die gesellschaftlichen Organisationen erwägen den Kulturanstalten nicht die nötige Hilfe in der Festigung der materiellen Ba-

Die Ständigen Kommission für Bildungswesen, Wissenschaft und Kultur des Nationalitätensojwets

Am 22. Juli fand im Krenl eine Sitzung der Ständigen Kommission des Nationalitätensojwets des Obersten Sowjets der UdSSR für Bildungswesen, Wissenschaft und Kultur statt. Sie wurde vom Vorsitzenden der Kommission, dem wissenschaftlichen Chefsekretär des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Deputierten W. Pejce geleitet. Die Kommission nahm das Referat des Ministers für Kultur der UdSSR J. A. Furzewa über die Verbesserung der kulturellen Betreuung der Bevölkerung auf dem Land entgegen. Mit einer Mitteilung über die Ergebnisse zur Vorbereitung dieser Frage durch die Vorbereitungsgruppe der Deputierten — Mitglieder der Kommission trat die Deputierte S. I. Dussejnowa auf. Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU und des Märzplenums (1965) wirkverwirklicht, führen die Sowjet-, Partei- und gesellschaftlichen Organisationen und die Kulturanstalten eine große Arbeit, um die kulturelle Betreuung der Bevölkerung im Dorf zu verbessern. Viele Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken beschäftigen sich aktiv mit der kommunistischen Erziehung, wenden interessante Formen in der Arbeit mit der Bevölkerung an. Jährlich werden die Klubs von 1,5 Milliarden Personen besucht. Hier werden etwa 3 Millionen Vorträge und Vorlesungen gehalten, treten Lektorkontaktschäfte, Schauspieler auf, werden Filme vorgeführt. Die Zahl der Bibliotheken und ihrer Leser hat sich verdoppelt. Gegenwärtig gibt es auf dem Lande 330 000 Kultur- und Aufklärungsanstalten, fast 130 000 Filmvorführungsanlagen. Der Referent, die Mitglieder der Kommission Tsch. Aitmatow, W. K. Girfanow, M. N. Wlaskow, A. A. Surkow und andere, die auf der Sitzung auftraten, vermerkten, daß es im Bereich der kulturellen Betreuung der Werktätigen auf dem Lande auch ernste Mängel gibt. Das Netz der Kultur- und Aufklärungsanstalten ist noch klein, und die Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken sind in einer Reihe von Ortschaften in schlechtem Zustand. Die Bedürfnisse der Bevölkerung des Dorfes an Kultur- und Sportwaren und Waren für den Haushalt werden nicht vollständig befriedigt. Die Dorfsowjets, die Kolchosvorsände, die gesellschaftlichen Organisationen erwägen den Kulturanstalten nicht die nötige Hilfe in der Festigung der materiellen Ba-

Mehr Aufmerksamkeit der Kultur auf dem Land

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU und des Märzplenums (1965) wirkverwirklicht, führen die Sowjet-, Partei- und gesellschaftlichen Organisationen und die Kulturanstalten eine große Arbeit, um die kulturelle Betreuung der Bevölkerung im Dorf zu verbessern. Viele Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken beschäftigen sich aktiv mit der kommunistischen Erziehung, wenden interessante Formen in der Arbeit mit der Bevölkerung an. Jährlich werden die Klubs von 1,5 Milliarden Personen besucht. Hier werden etwa 3 Millionen Vorträge und Vorlesungen gehalten, treten Lektorkontaktschäfte, Schauspieler auf, werden Filme vorgeführt. Die Zahl der Bibliotheken und ihrer Leser hat sich verdoppelt. Gegenwärtig gibt es auf dem Lande 330 000 Kultur- und Aufklärungsanstalten, fast 130 000 Filmvorführungsanlagen. Der Referent, die Mitglieder der Kommission Tsch. Aitmatow, W. K. Girfanow, M. N. Wlaskow, A. A. Surkow und andere, die auf der Sitzung auftraten, vermerkten, daß es im Bereich der kulturellen Betreuung der Werktätigen auf dem Lande auch ernste Mängel gibt. Das Netz der Kultur- und Aufklärungsanstalten ist noch klein, und die Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken sind in einer Reihe von Ortschaften in schlechtem Zustand. Die Bedürfnisse der Bevölkerung des Dorfes an Kultur- und Sportwaren und Waren für den Haushalt werden nicht vollständig befriedigt. Die Dorfsowjets, die Kolchosvorsände, die gesellschaftlichen Organisationen erwägen den Kulturanstalten nicht die nötige Hilfe in der Festigung der materiellen Ba-

Die Ständigen Kommission für Bildungswesen, Wissenschaft und Kultur des Nationalitätensojwets

Am 22. Juli fand im Krenl eine Sitzung der Ständigen Kommission des Nationalitätensojwets des Obersten Sowjets der UdSSR für Bildungswesen, Wissenschaft und Kultur statt. Sie wurde vom Vorsitzenden der Kommission, dem wissenschaftlichen Chefsekretär des Präsidiums der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Deputierten W. Pejce geleitet. Die Kommission nahm das Referat des Ministers für Kultur der UdSSR J. A. Furzewa über die Verbesserung der kulturellen Betreuung der Bevölkerung auf dem Land entgegen. Mit einer Mitteilung über die Ergebnisse zur Vorbereitung dieser Frage durch die Vorbereitungsgruppe der Deputierten — Mitglieder der Kommission trat die Deputierte S. I. Dussejnowa auf. Die Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU und des Märzplenums (1965) wirkverwirklicht, führen die Sowjet-, Partei- und gesellschaftlichen Organisationen und die Kulturanstalten eine große Arbeit, um die kulturelle Betreuung der Bevölkerung im Dorf zu verbessern. Viele Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken beschäftigen sich aktiv mit der kommunistischen Erziehung, wenden interessante Formen in der Arbeit mit der Bevölkerung an. Jährlich werden die Klubs von 1,5 Milliarden Personen besucht. Hier werden etwa 3 Millionen Vorträge und Vorlesungen gehalten, treten Lektorkontaktschäfte, Schauspieler auf, werden Filme vorgeführt. Die Zahl der Bibliotheken und ihrer Leser hat sich verdoppelt. Gegenwärtig gibt es auf dem Lande 330 000 Kultur- und Aufklärungsanstalten, fast 130 000 Filmvorführungsanlagen. Der Referent, die Mitglieder der Kommission Tsch. Aitmatow, W. K. Girfanow, M. N. Wlaskow, A. A. Surkow und andere, die auf der Sitzung auftraten, vermerkten, daß es im Bereich der kulturellen Betreuung der Werktätigen auf dem Lande auch ernste Mängel gibt. Das Netz der Kultur- und Aufklärungsanstalten ist noch klein, und die Klubs, Kulturhäuser, Bibliotheken sind in einer Reihe von Ortschaften in schlechtem Zustand. Die Bedürfnisse der Bevölkerung des Dorfes an Kultur- und Sportwaren und Waren für den Haushalt werden nicht vollständig befriedigt. Die Dorfsowjets, die Kolchosvorsände, die gesellschaftlichen Organisationen erwägen den Kulturanstalten nicht die nötige Hilfe in der Festigung der materiellen Ba-

Im Brennpunkt: Erziehung

Im Zentralgehalt des Sowchos „Poludinski“ Rayon Bulafewski hatte ich ein kurzes Gespräch mit dem Direktor A. Asselborn und dem Sekretär des Parteikomitees P. Kriworutschko und fuhr danach in die zweite Sowchosabteilung nach Furmanowka. Ich wollte zum Sekretär der Abteilungsorganisation Johannes Katendorn.

Ich brauchte nicht lange nach Katendorn zu suchen, er war gerade vom Heuschlag zurückgekommen.

„Haben Sie schon viel Heu gemäht?“ wandte ich mich an den Sekretär der Parteiorganisation der gleichzeitige auch Agronom ist. „Eigentlich haben wir nur wenig natürliche Heuschläge. Viel kann man da nicht herunternehmen. Aber...“ Er besann sich einen Augenblick und fuhr fort: „Wir sitzen nicht zu warten, daß das Futter vom Himmel fällt. Wer sucht, der findet auch: in unserer Umgebung gibt es ja Wälder und Seen...“

Dieses kurze Gespräch hatte ich so nebenbei angeknüpft, um zur beabsichtigten Unterhaltung zu kommen: mich interessierte die eigenartige Partiarbeit. Katendorn fühlte das natürlich, denn er schaltete sich gar bald auf die Tätigkeit der Parteiorganisation der Abteilung um.

„Wir haben den Aufruf der Tschardarinsker Landwirte in der Parteiversammlung besprochen und fanden Möglichkeiten, Futtevvorräte für mindestens 130 Prozent zu beschaffen.“ Die Futterbeschaffung ist in vollem Gange und an Futter werden wir wiederum keine Not haben.“

Ja, an Futter hatte die zweite Abteilung wirklich noch keine Not, sie konnte in diesem Jahr sogar an Sowchos des Gebiets Omsk Futter verkaufen.

„In den Parteiversammlungen besprechen wir immer wichtige Fragen, und wenn wir mal einen Beschluß annehmen, dann führen wir ihn auch aus.“

Das dürfte stimmen. Ich war hier einmal 1959, als das sowjetische Dorf Furmanowka unter dem Namen des Kolchos „Rote Fahne“ in Höhe der Parteioffiziere zur Sache und Arbeitslust, Initiative und Selbständigkeit in den Handlungen der Menschen waren jene Eckpfeiler, worauf das wirtschaftliche und kulturelle Leben des Dorfes fußt. Die Parteiorganisation zählte damals 8 Personen. Und nun umfaßt sie 23 Mitglieder. Das ist eine große organisierende Kraft!

„Anfangs dieses Jahres lief eine Klage in der Parteiorganisation ein, daß Kinder und Jugendliche einige Kommunisten im Lernen nachlassen und sich manchmal nicht ganz schön betragen. Der Sekretär der Parteiorganisation sah darin eine gewisse Gefahr für die richtige Erziehung der heranwachsenden Generation. Diese Gefahr schien ihm umso größer, da es um Kinder von Kommunisten ging. Die Parteiorganisation beauftragte die Lehrer-Kommunisten (hier sind es vier) und die Sekretärin der Komsomolorganisation Nina Nowosselkaja, sich eingehend mit dieser Frage zu befassen, um dann in einer offenen Parteiversammlung die Erziehung der Kinder und Jugendlichen sachlich zu behandeln. So geschah es auch. In der Versammlung kam es zu einer heißen, aber nützlichen Auseinandersetzung. Der Kommunist K. wurde darauf hingewiesen, daß sein Sohn Nikolai verschiedene Streiche anstellt, schlechte Zensuren aus der Schule heimbringt. Der Vater aber machte sich keine Mühe, in das Schulbuch des Sohnes zu blicken. Auch andere Mängel wurden aufgedeckt.“

Die Sekretärin der Komsomolorganisation und die Klubleiterin wurden verpflichtet, die Klubarbeit so zu gestalten, daß sie zum Zentrum der gesamten Erziehungs- und Aufklärungsarbeit wird, damit die Jugendlichen wissen, wo sie am Abend hingehören.

Nach dieser Versammlung werden außer der Laienklub, die hier in russischer und deutscher Sprache erfolgreich wirkt, von Zeit zu Zeit Jugendabende „Golubye ogoriki“, Leserkonferenzen und Diskussionen veranstaltet. Verschiedene Tänze eingetribt, Geburten von Kindern junger Eheleute gefeiert und anderes.

So wurde die Erziehung der Kinder und der Jugendlichen ins Blickfeld der Parteiorganisation gerückt. „Gut“, sagte ich, „aber hat ihr nicht vergessen, daß es im Dorf au-

ßer der Jugend und den Kindern auch noch andere Leute gibt.“ Der Parteisekretär schmunzelte.

„Nein, wir kümmern uns um alle.“ Genosse Katendorn kam dabei auf die atheistische Arbeit zu sprechen und führte aus:

„Wir hatten niemals mit Sektenpredigern oder fanatischen Gläubigen zu tun, die gab und gibt es bei uns nicht. Das ist nicht allein unser Verdienst: das ist möglicherweise das Ergebnis einer langwierigen und geduldrigen Arbeit unserer Lehrer und Fachleute, ich möchte sagen, das Ergebnis der großen Wandlungen, die in unserem Dorf auf wirtschaftlichem Gebiet und in der Kultur vor sich gegangen sind und täglich vor sich gehen. Freilich, es gibt ein paar alte Frauen, die an religiösen Feiertagen irgendwo zusammenkommen. Wenn wir aber im Klub mit der deutschen Laienklub aufsuchen oder der Kommunist und alte Lehrer Leo Hauß einen Vortrag hält, dann kommen die Alten auch zu unseren Veranstaltungen.“

Die erzieherische leitende Hand der Parteiorganisation läßt sich da auch in vielen anderen Fragen des Dorflebens nachweisen.

In Furmanowka gibt eine starke Deputiertengruppe des Poludinski Dorfsowjets. Welche Arbeit leistete die Gruppe und einzelne Deputierten, welcher Hilfe bedürfen sie seitens der Parteiorganisation? Darüber berichtete Genosse Planestiel, Vorsitzender der Deputiertengruppe in einer Parteiversammlung. Die Abgeordneten leisten eine

große Arbeit um die Wähleraufträge zu verwirklichen. Nur ein Beispiel. Die Deputiertengruppe brachte es fertig, daß in Furmanowka, wo jetzt das Wasser vom Ischmer Stausee angelegt ist, die Wasserleitung in den Dorfstraßen gebaut wird. Zur Zeit werden die Rohre gelegt und jede 50 Meter wird ein Hydrant eingebaut werden.

Es ist kein Wunder, daß das Ansehen der Parteiorganisation in Furmanowka mit jedem Jahr wächst. Allein in diesem Jahr sind noch drei Genossen der Partei beigetreten: Anton Götz, der schon lange Jahre als Brigadier einer Baubrigade arbeitete und großes Vertrauen genießt; Nikolai Schichow, ein geschickter und arbeitslustiger Zimmermann; Johannes Wilhelm, Techniker-Veterinär der örtlichen Viehzuchtbrigaden, der nicht nur ein guter Fachmann, sondern auch ein tüchtiger Agitator und Erzieher ist.

Auf den Feldern des Sowchos „Poludinski“ und seiner zugehörigen Abteilung reift eine reiche Ernte heran. Die örtliche Parteiorganisation tut alles, um die Ernte gerüstet und gewappnet zu beginnen. Die Mechanisatoren, die ausschlaggebende Kraft der Wirtschaft, haben einen wirksamen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstags von W. I. Lenin entfaltet, der sie unter der Leitung der Parteiorganisation zum gestellten Ziel führen wird.

K. ECK,
unser Eigenkorrespondent
Gebiet Nordkasachstan.

Zum Jubiläum des Komsomol

Das Filmdrama „Kasachfilm“ bereitet neue, dem 50. Jahrestag des Komsomol gewidmete Dokumentarstreifen vor. Der Journalist S. Askarow sammelte interessantes Material über Gani Muratbajew — den Organisator des Komsomol in Turkestan — und schrieb das Drehbuch zum Dokumentarfilm. Am Film begann der junge Regisseur J. Piskunow zu arbeiten. Der Film wird Ende September auf die Leinwand kommen. Auch eine Filmskizze über die Arbeit der Studentenbautrupps in Kasachstan, die in diesem Jahr den 10. Jahrestag

ihres Bestehens begehen, wird gedreht. Ein anderer Dokumentarstreifen ist den ersten jungen Hochenergiearbeitern der Kasachstan Magnitka gewidmet. Der Regisseur J. K. Smirnow arbeitet am Film über den Wettbewerb der Schafsheer, an dem viele Jugendliche teilnahmen. In der Wochenschau „Sowjetkasachstan“ gibt es viele Material über Arbeitsgeschenke der Jugend der Republik zum Jubiläum des Leninischen Komsomol.

(KasTAG)

WIR SIND UNSERER 8000

Zwei Monate des Sommers „68“... Anfänglich schienen sie uns unendlich lang.

Die ersten Arbeitswochen und die ersten Schwierigkeiten. Fehlerräte... Es mangelt an Baumaterialien, an Mechanismen und Werkzeugen, es fehlen Kissen, Decken... Die Kommandeure der Studentenbautrupps geraten zuweilen in Verlegenheit. Die Tage scheinen ihnen ein endloser Weg über Stacheln und Dornen.

Wir sind doch 8000 Studenten. Und heute, da das abstrakte „schwer“ reale Gestalt annimmt, da die alltäglichen Schwierigkeiten auftauchen: wird es uns deutlich, daß die Gespräche über die Selbstständigkeit, Geschicklichkeit und Wirtschaftlichkeit kein bloßes Gewäsch waren...

Während der Vorbereitung zum Bauesemester zogen die Studenten alles in Betracht, angefangen von Hebekränen bis auf Spielzeuge, ohne die man in den Pionierlagern „Spantik“, die von den Studenten organisiert und geleitet werden, nicht auskommen kann.

Wir machten uns mit allen notwendigen Vorschriften und Anweisungen bekannt, haben uns vorbeugende Impfungen machen lassen. Aber man kann ja schließlich nicht alles vermeiden (und dagegen gibt es keine Impfungen) — das gefährlichste ist Gleichgültigkeit und Trägheit.

Wir sind aber Mitglieder des Studentenbataillons und setzen den Sturm des Studentenneulands fort. In diesem Sturm sind die Kette und ein gutes Lied, der Betonmischer und ein Gedächtnisbuch gleich starke Waffen. Es ist die Zeit der Prüfung als Mitglieder des Studentenbataillons „50 Jahre Leninischer Komsomol“.

Und wenn die Häuser, von uns gebaut, ganze Straßen — Studentenlager, Romantiker, Bauarbeiter-Praxen bilden werden, wenn die Physiker und Lyriker ihre neu erworbenen Berufe aufzählen werden, geschieden es hat sich etwas verändert, vor allem in uns selbst... Das Leben ist interessanter, vollblütiger geworden.

„Zwei Monate des Sommers „68“... Das sind 60 Arbeitstage. Das sind Begegnungen mit den Arbeitern des Neulands, wo wir arbeiten. Das sind endlose Diskussionen über brennende Probleme, das ist Arbeit, wenn der Strom der „Neulandtage“ sich unauflöslich verringert...“

Diese Zeit bleibt für immer mit uns...

Unsere Arbeit geht schnell vorwärts. Es gibt keine Störungen, die Baumaterialien werden rechtzeitig zugeführt. Die Brigade von Valerij Samuilin, die 12 Mann zählt, hat bereits für 3 Häuser Fundamente gelegt und für 7 — Schotter angefahren.

Die Jungen aus der Brigade Valerij Zweitkows haben bald die Fundamente für 2 Kälberställe fertig. Hier sind 13 Mann beschäftigt. Alle arbeiten mit großer Unterbrechung. Die Brigadiere setzen den Rayonstab rechtzeitig in Kenntnis, wann auf die Bauobjekte Ziegel, Holz, Sand, Zement zugestellt werden muß. Das ist notwendig, damit der Zeitplan nicht verletzt wird.

Und dennoch fühlten wir am Feierabend keine Spur von Erschöpfung, Gitarren, Akkordeon, Lieder... Und solche ausgelassene Lieder, daß da wohl selbst Pjanitzki stäunen würde. Am Sonnabend veranstalteten die 3 Serjoschas (Bondartschuk, Sargulew und Gudko) und die Valeris (Zweitkow und Melidkow) und Walja Sintischkina im Klub ein Konzert für die Ortsbewohner. Und was für ein! Der Saal war propfenvoll, die Jungen mußten so manchen Nummer nach dem Vortrag, man ließ sie nicht von der Bühne. Alle waren mit dem Konzert sehr zufrieden, nicht nur die Zuschauer, sondern auch die Schauspieler.

Der Kommissar aber enthielt das Geheimnis — das sei nur eine Probe der Möglichkeiten. Bald organisieren wir eine richtige Agrarbrigade. Die Jungen werden mit Konzerten auf dem Zentralgehalt des Sowchos auftreten und später wollen sie sich am Rayonfestival der Jugend beteiligen.

Die Lektorengruppe beginnt auch schon ihre Arbeit. Ihre Mitglieder werden eine Reihe von Vorträgen über Rechts- und Medizinfragen halten. Es sind schon eine Fußball- und eine Volleyballmannschaft organisiert worden.

Vom Sowchos werden wir sowohl in der Arbeit als auch in der Erholung immer unterstützt. Es beginnt also eine neue Etappe in unserem Leben. Wenn sie auch schwer ist, so ist sie auch ehrenvoll. Und wir Studenten der Jurafakultät der Moskauer Universitäten werden unseren Mann stehen.

A. BAKULIN
Gebiet Zelinograd

ZUR Komsomolversammlung

„Nun, halt die Ohren steif, Sekretär, dir werden wir heute die Hölle heiß machen...“

Fedja Schmalz, der Sekretär der Komsomolorganisation des Fischerloggers „Bunny“, war zu allem bereit. Er selber sah vorzüglich ein: es gibt genug, was einer scharfen Kritik zu unterwerfen ist. Beunruhigt betrat er die Kälte, blätterte in Papieren auf dem Tisch herum und setzte sich.

„Dir brummt wohl der Kopf?“ ertönte plötzlich die Stimme des Chefs der Bordfunkstelle Gerdibski.

„Ja, Franz Antonowitsch. Die Jungens sind erbot, sie wollen kein helles Haar an mir lassen...“

„Sie sind im Rechten, aber du bist auch nicht so sehr daran schuld. Eigentlich streiten und kritisieren nur gleichgültige Leute nicht. Verstanden? Mache dir lieber Gedanken darüber, was du ihnen erzählen wirst...“

Wörter sprechen... Ihn fallen Bilder aus dem Leben des Vorjahrs ein. Tatsächlich, warum soll er sich auch vor dem strengen Urteil der Jungens fürchten? Unsere Arbeit war ja gar nicht so schlecht. Man braucht sich nur an jenen winterlichen Fischzug zu erinnern, der über sechs Wochen dauerte. Der Fang wollte anfänglich nicht klappen, das Eis war stellenweise bis 110 Zentimeter dick. Der Frost war stark. Manchmal kommt du zu einer fertigen Boje, die schon wieder verrostet. Die Jungens aber fanden einen Ausweg. Der Junge Kommunist Dick, der Komsomolze Romanosch und der sich zum Eintritt in den Komsomol vorbereitende Awramenko machten Feuer auf den erloschenen Bojen. Sie hatten sich das gut ausgedacht: das Feuer brennt, das Eis taut, die Fische kommen zum Licht und zur Wärme. Das Monatssoll wurde zu 102 Prozent erfüllt.

Damals kamen die Komsomolzen aus den Gedanken. Bett, alle um diesen kühnen Fischern nicht dem ganzen Kollektiv per Rundfunk erzählen? So erschien auf dem Logger ein eigener „Lewitan“ — Arkady Kim. Jetzt konnte man die Schiffsnachrichten jeden Tag hören. Vollfrüh!

der Fischer eine gute Tat, wird er gelobt. Wenn er aber etwas verschuldet, rügt man ihn.

Oder ein anderes Beispiel. Die Mechaniker des Loggers wurden oft geschimpft für die ungeschickte Gestaltung der technischen Schulung der Matrosen-Fischer. Wie oft wurde schon damit begonnen, aber niemals wurde sie zu Ende geführt. Dieser Sache nahmen sich dann die

Gute Fahrt, Sekretär!

Komsomolzen an Jakob Bretsch, Oberleutnant, erläuterte die elektrische Ausrüstung des Loggers, Alexander Tarassow, ein erfahrener Fischer (ein echter „Seebär“), erzählte über die schlaun Kniffe des Fischfangs. Weiter ging es schloßerlos. Die technischen Gespräche wurden zur Gewohnheit.

...Im Sommer, als die Ausfahrten täglich vorgenommen wurden, wurde dem Fischlogger nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs der zweite Platz zuerkannt. Besonders gut arbeitete die Mannschaft des Loggers, die zur Hälfte aus Komsomolzen besteht, am Vorabend ihres Festes, dem Tag der Fischer. Die Ehrenkränze hängte man an die sichtbarste Stelle in der Kabine.

„Die Julisonne brennt auf die sonnengebräunten Körper der

Jungens. Über dem breiten, rötlichen Deck ist ein Volleyballnetz angebracht. Über ihm fliegt der an einer langen, feinen Schnur befestigte Volleyball hin und her, gesteuert von sicheren Schlägen starker Hände. Es geht der Kampf zwischen der oberen und der unteren Brigade, zwischen den „Alten“ und den „Jungen“. Und wenn sie den Ball satt haben, beginnen die Wettkämpfe im Schießen mit dem Kleinkalibergewehr.

Einmal wurde dem Komsomolzen Quiring der Vorschlag gemacht, auf ein angedeutetes Ziel in fahrzeug überzugehen. Dort hätte er es leichter gehabt. Der Junge ist doch Student an einer Fernhochschule. Anfänglich gab er auch sein Einverständnis, dann aber lehnte er den Vorschlag entschieden ab. „Ich will nicht weggehen. Unsere Jungens sind sehr gut und einmütig.“

Ja, unsere Jungens sind gut... Fedja nahm seine Papiere zusammen und begab sich in die Versammlung.

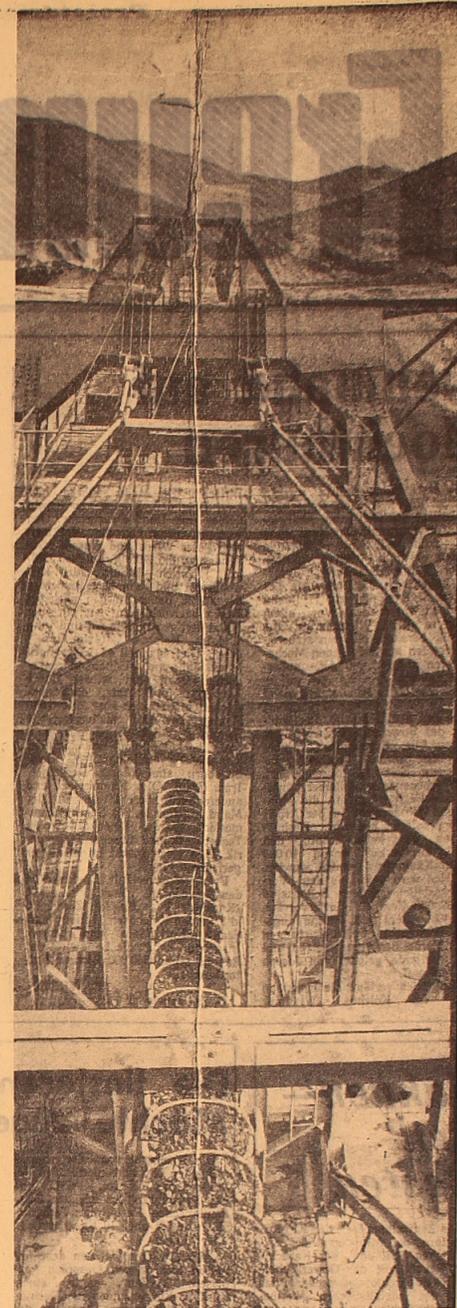
Schmalz sprach etwa 30 Minuten. Seine Ausführungen waren anregend und interessant. Er schaute fast nicht in das Konzept seines Rechenschaftsberichts. Er wußte, worüber er zu sprechen hatte, und war dabei auch selbstkritisch, wies darauf hin, daß seine größten Fehlen in seinen übertriebenen Selbstständigkeit und dem ungeschickt ausgewählten Aktiv bestanden. Darauf hatten die Jungens ihn schon oft aufmerksam gemacht.

Die Versammlung ging ihrem Ende zu. Einen lebhaften Streit rief die Einschätzung der Arbeit des Büros aus. Und als die Kandidatur des Sekretärs der Komsomolorganisation zur Behandlung kam, da wurde Fedja Schmalz wiederum gewählt.

Die Versammlung verlassend, klopfte die Jungens ihrem Komsomolsekretär auf die Schulter und meinten:

„Du darfst dir aber nicht zu viel einbilden. Und daß wir dich gerügt haben... Nun, das ist nur zu deinem Besten...“

G. TUROWSKI
Balchach



Symbol der Unsterblichkeit

ALEXANDROWKA. Gebiet Uralsk. Hier fand die feierliche Enthüllung des Monuments statt, das zu Ehren der an den Fronten des Großen Vaterländischen Krieges gefallenen Soldaten errichtet wurde. Im Park, im Zentrum des Dorfes, ist ein imposantes Memorienensemble entstanden. Ein fleischer Pfeil ragt zum Himmel. Darauf steht geschrieben: „Ewigen Ruhm den in Kämpfen um die Sowjetmacht Gefallenen!“ Am Postament steht ein Soldat mit einer Maschinenpistole, daneben — eine Skulpturgruppe, die Episoden aus der Kriegsgeschichte darstellt. Abschiednehmen der Soldaten von ihren Angehörigen, Leistung des Treueides an die Heimat, Kampf gegen den Feind.

Die Goldgewinnung im Bergwerk „Kurtschotowski“ der Tschinskier Bergbauverwaltung, Gebiet Magadan, verläuft mit Planung. Das Kollektiv des Betriebs überbietet täglich seine Planaufgabe. Im vorigen Jahr erfüllten die Goldgewinner den Plan zu 103 Prozent.

UNSER BILD: Die Hebenanlage des Schwimmbagners Nr. 158 während der Goldgewinnung.

Foto: S. Preobrashenski
(TASS)

SOLDAT AUF EWIG

In einem Truppenteil der glorreichen Samara-Uljanowski Eisen Division, zweifacher Trägerin der Roten Banner, steht seit Jahren ein unangestastetes Bett. Alljährlich ruft der Uniformier beim Appell den Namen des Mannes aus, dem dieses Bett gehört: „Unteroffizier Tjapin!“

„Ehrensoldat der Sowjetarmee Unteroffizier Tjapin“, erklingt Anfang Februar, ist in langjähriger Urlaub!“

Es gibt in unserem Lande mehrere ruhmbedeckte Soldaten, die auf ewig in die Liste ihrer Truppenteile eingetragen sind. Doch nur einer von ihnen ist am Leben: Dmitri Tjapin.

Der Name dieses Mannes ist von Legenden umwoben. Bereits 1914 nahm er als Soldat des 30. Bobrujskaja Infanterieregiments am Brusslow-Durchbruch in Galizien teil und wurde für kühne Vorstöße ins feindliche Hinterland mit drei Georgskreuzen ausgezeichnet.

Es war im Jahre 1941. An einem frühen Augustmorgen drangen die Faschisten in das Dorf Anjutino bei Mogiljow ein. Vor aller Augen fand sich ein tapferer sowjetischer Soldat in ungleichem Kampf den Tod. Dmitri Tjapin und sein Dorfgenosse Alexej Worobjow beschlossen, die Gefallenen würdig zu bestatten. Da geschah es, daß Dmitri Tjapin, erkrankt durch die Bluse einen Kissenbezug und darin eine Fahne fand. An der Aufschrift sah sie, daß es die Fahne der Samara-Uljanowski Eisen Schützendivision war.

Dmitri entschloß sich, dieses Heiligtum zu retten. Das rote Tuch, an mehreren Stellen vom Blut des Helden durchtränkt (der letzte Fahnenträger war der Politoffizier Alexander Barbaschew gewesen), wurde sorgfältig eingewickelt und an einem unzugänglichen Ort verborgen.

Als im Oktober 1943 die Sowjetarmee die ersten Rayons des Gebiets Mogiljow befreite, begab sich Tjapin zu einem Truppenteil und bat, man solle ihn zum Kom-

mandeur verlassenen. Bald stand er vor einem Oberst.

Der alte Soldat meldete: „Genosse Kommandeur! Ich, Soldat Dmitri Tjapin, bringe Ihnen ein Regiments der Russischen Armee, Dmitri Tjapin, eine Fahne der Roten Armee gerettet.“

„Wo ist sie denn?“

„Bei mir, Genosse Kommandeur!“

Wenige Sekunden später las der Oberst liest gerührt: „Samara-Uljanowski Eisen...“

„Herzlichen Dank für deinen Dienst!“ sagte er.

Die Eisener Division, die im Bürgerkrieg bei Samara und Simbirsk, im Ural und in Westsibirien die weißen Banden und ausländischen Interventionen immer wieder vernichtend schlug, hatte nach dem Sturm von Simbirsk ein Schreiben Wladimir Iljitsch Lenins voll herzlich Dankbarkeit erhalten. Das Zentrale Exekutivkomitee verlieh ihr eine Revolutionsrote Ehrenfahne — das höchste Auszeichnung der jungen Sowjetrepublik.

unverbrüchliches Gesetz: Ein Truppenteil, der seine Fahne verliert, wird aufgelöst. So kam es, daß die Samara-Uljanowski Eisener Division der Roten Armee

einige Zeit aus den Listen der Sowjetarmee gestrichen war. Die freudige Nachricht von der Rettung der Fahne erreichte jenseitig die Soldaten und Offiziere der Berditschewer Schützendivision, die früher größtenteils der Eisernen angehört hatten. Der Tod des Fahnenträgers und das Verschwinden der Fahne waren für sie ein empfindlicher Schlag gewesen. Nun wurde der Division wieder ihr alter Name verliehen.

Dmitri Tjapin wurde zum Fahnenträger ernannt und der alte russische Soldat marschierte mit der Division westwärts.

In einer Verordnung des Stellvertretenden Volkskommissars für Verteidigung der UdSSR vom 20. Februar 1944 heißt es: „Für die Rettung der Fahne einer der ältesten Divisionen der Roten Armee wird Dmitri Tjapin, Patriot der sowjetischen Heimat, auf ewig in die Listen eines Regiments der Berditschewer Samara-Uljanowski Eisernen Schützendivision, zweitester Division der Roten Armee, eingetragenen und zur Verleihung des Rotenbannerordens vorgeschlagen.“

Heute wissen viele unserer Soldaten um die Großtat des alten Kämpfers. Oft singt die Eisener Division auf dem Marsch ein Lied, in dem es auch Worte vom Ehrensoldaten Dmitri Tjapin gibt, der einst die heilige Fahne der Division rettete.

Iwan TITOW,
Oberstleutnant
(APN)

Die Kumpel arbeiten auf neue Weise

Im zweiten Halbjahr ging unsere Grube zum neuen System der Planung und ökonomischen Stimulierung über. Dieser Übergang ging eine große Vorbereitungsarbeit voraus, an der sich die Kommunisten führend beteiligten. Die Parteioorganisation richtete ihre Aufmerksamkeit auf die Arbeit mit den Menschen, um sie mit ökonomischen Kenntnissen auszurüsten und das Verantwortungsgefühl jedes Arbeiters für die Lage der Produktion zu heben.

Wir schicken unsere besten Abteilungsleiter A. Schmarin, E. Resnik, A. Kan und einige andere nach Erfahrungen in die Donezker, Kusnezker und Moskauer Kohlenbecken. An Ort und Stelle studieren sie die Arbeit der Grube Nr. 22, 50 Jahre Sozialistische Oktoberrevolution, die schon das zweite Jahr nach dem neuen System arbeitet. Für die ingenieur-technischen Kader wurde ein ständig wirkendes ökonomisches Seminar organisiert. Mit Vorträgen und Berichten treten hier die Gruben- und Abteilungsleiter, Mitarbeiter des Büros für ökonomische Analyse auf. Die Arbeiter lernen in der Schule der wirtschaftlichen Sparsamkeit. Die praktischen Fragen des Übergangs zum neuen Arbeitssystem wurden ausführlich in den Arbeiterversammlungen erörtert. Auch die Kommunisten führten ein großes Gespräch darüber in der Parteiversammlung. Sie deckten eine Reihe von Mängeln in der Ausnutzung der Ausrüstung und der Materialien auf. Es wurde darüber gesprochen, daß es schon an der Zeit ist, sich im Ankauf von Maschinen und Ausrüstung von der Prinzip „nimmt, was man dir gibt“ loszusagen, und nur das zu kaufen, was wirklich sofort in die Pro-

duktion eingeführt und sofort Nutzen bringen wird. Die überflüssige Ausrüstung wurde realisiert, die verschleißte — abgeschrieben. Die Anforderungen auf Lieferung von neuer Ausrüstung wurden überprüft, nur das Allernotwendigste ließ man. Eine ernste Besorgnis der Kommunisten rief die nicht rechtzeitige Lieferung der Kohle hervor. In den Speichern hatten sich schon über 40 000 Tonnen Kohle angehäuft. Die Grube wandte sich an die Karagandaer Abteilung der Kasachischen Eisenbahn mit der Forderung, in Belieferung der Grube mit leeren Eisenbahnwagen zu ordnen.

Die Wirtschaftsreform schafft günstige Möglichkeiten für die weitere Erziehung bei allen Arbeitern des Gefühls, sich als Herrin ihres Standpunkts zu betrachten. In der Reform sehen wir nicht nur den ökonomischen Inhalt, sondern auch ihre soziale Rolle in der Vervollkommnung der Produktionsverhältnisse. Von diesem Standpunkt aus führen unsere Politinformatoren, Agitatoren und Lektoren, deren Zahl über 100 gestiegen ist, ihre erzieherische Arbeit.

Unsere Parteioorganisation zählt 252 Kommunisten und 80 Prozent davon arbeiten in den Grubenbrigaden. Die meisten Kommunisten sind Bestarbeiter der Grube. Unsere besten Politinformatoren K. Kairbekow, Boris Charitonow, Dmitri Malinowski führen Unterhaltungen durch, indem sie sich auf konkrete Beispiele aus dem Leben des Kollektivs, das reich an Arbeitstraditionen ist, stützen. Die Grube begeht in diesem Jahr ihren 30. Geburtstag. In dieser Zeit haben die Kumpel fast 22 Millionen Tonnen Kohlen an den Staat geliefert. Die Tagesförderung stieg

In diesen Jahren um Vierfache, die Arbeitsproduktivität — um Zweifache. Das Niveau der mechanisierten Kohlenverladung hat 100 Prozent erreicht. Unsere Schachthäuser aus der Brigade des Helden der Sozialistischen Arbeit Pjotr Akulow waren im Jahre 1948 Initiator des Schnellvortriebs im Bergbau in unserem Lande. Der berühmte 6. Abschnitt, der von Kommunisten A. Kan geleitet wird, erzielte zweimal hintereinander Höchstniveau in der Leistungsfähigkeit der Vortriebskombi mit geringer Reichweite. Im Mai stellte man hier einen Rekord Kasachstans auf — 81 133 Tonnen Kohlen in 31 Arbeitstagen, das ist sechsmal höher als durchschnittlich im ganzen Kohlenbecken.

Die Parteioorganisation rief alle Bergarbeiter auf, nach dem Muster der Kumpel des 6. Abschnitts zu arbeiten. Das hatte an der Schwelle des Übergangs zum neuen System seine Folgen. Am Beispiel des 6. Abschnitts sahen die Kumpel die wirtschaftlichen Vorteile der hochproduktiven Arbeit. Die Kumpel des Abschnitts hatten das Tagessoll bedeutend überboten und verdienten in 31 Tagen je 590 Rubel. Die erste Hälfte des Planjahrfortschritts schlossen die Kumpel einen Monat früher ab, indem sie 90 000 Tonnen Kohlen zusätzlich zum Plan förderten.

Im Zusammenhang mit dem Übergang zum neuen Arbeitssystem ist auch die Frage der Wirtschaftlichkeit des Betriebes konkreter geworden. „Was ist für die gewinnbringende Arbeit notwendig?“ — mit einem solchen Vortrag trat auf den Abschnitten der Leiter der Abteilung für Planung Ökonom M. Shunusbajew auf. Er führte ökonomische Berechnungen an:

Wenn die Grube in den gebliebenen Monaten dieses Jahres noch zusätzlich 12 000 Tonnen überplanmäßiger Kohle fördern wird, so können wir den Bilanzgewinn im zweiten Halbjahr bis auf 717 000 Rubel bringen. Daraus werden in den Betriebsfonds 221 000 Rubel überwiesen, in den Fonds für materielle Stimulierung — 145 000 Rubel, in den Fonds für soziale und kulturelle Zwecke — 25 000 Rubel und in den Entwicklungsfonds des Betriebes — 51 000 Rubel.

Ein Beispiel des unwirtschaftlichen Verhaltens zur Sache. Die Bergarbeiter haben die Einführung des Komplexes KM-87 auf viel schlechter ein, damit der Nutzeffekt zu sehen ist. Sehr oft wird die Frage über die Dienstverlängerung der Maschinen und Mechanismen, die bessere Arbeitsorganisation, die Liquidierung der Stehzeiten der Schichten erörtert. Jede Arbeitsversäumnis, das unwirtschaftliche Verhalten zur Sache versetzt dem ganzen Kollektiv einen fühlbaren Schlag. Deshalb kann das Kollektiv, will es die Vorteile der Reform genießen, derartige Erscheinungen nicht dulden.

Wir sind völlig überzeugt, daß das Kollektiv unter den neuen Bedingungen noch besser arbeiten und seinen würtigen Beitrag zur vorfristigen Erfüllung des Fünfjahrplans leisten wird.

Sch. UKANOW,
Sekretär des Parteibüros der Grube Nr. 33-34 des Trusts „Okjabrugol“
(KasTAG)

Wirtschaftsreform in Aktion



MOLDAUSISCHE SSR. Die Produktion des Seidenwebekombinats in Bendery ist weit über die Grenzen der Republik bekannt. Hier werden erstklassige Seidenstoffe mit Hilfe der modernen Maschinen erzeugt.
UNSER BILD: In einer Abteilung des Seidenwebekombinats in Bendery.
Foto: APN

Geborener Mechanisator

Auf der Wiese, neben der Reparaturwerkstätte, steht ein Mähdrescher. Daran hantiert ein hoher hagerer Mann. Es ist Heinrich Fink aus dem Sowchos „Saretschny“, Rayon Jessil. Kenne ihn schon lange und gut. Es ist ein redseliger und geselliger Mensch. Aber die Hauptsache — ein vortrefflicher Mechanisator, der eine ganze Reihe Berufe meistert: Traktorist, Schloffer, Kombimöfeller, Elektriker, Dreher.

„Sind Sie denn nicht mehr Elektriker?“ frage ich.

„Doch“, lächelt er. „Den Mähdrescher repariere ich jedes Jahr und steuere ihn während der Ernte.“

„Schon ein altes Väterchen, macht's aber noch gut“, schmunzelt Heinrich. „Aber alles will geübt sein.“

„Das erste Nachkriegsjahr. Schwere Zeit. Im Kolchos „Krasny pachtar“ richteten die Arbeitskräfte nicht aus. Und der Fünfjahrplan ist dabei — beim Pflügen, Säen, bei der Ernte.“

Aber, tief verborgen, lebte ein heißer Wunsch. Heinrich hatte sich fest vorgenommen, Traktorist zu werden. Und sein Wunsch ging in Erfüllung. Einmal half der Traktorist Friedrich Ungelug, später absolvierte Heinrich einen Traktorkursus. Und im Frühjahr steuerte er schon selbständig einen nagelneuen „MATT“. Wie er gearbeitet hat, kann man sich vorstellen, wenn man erfährt, daß

Heinrich zwei Jahre später die Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ eingehändigt wurde. Dann kam die Neuanderschließung. Der Kolchos „Krasny pachtar“ wurde zum Zentrum des Sowchos „Saretschny“. Mit seinem neuen „DT-54“ brach Fink viele Hunderte Hektar Neuland um. Beim Bau der ersten Häuser war er auch dabei, und beim Einbringen der ersten Neuandere ebenfalls. Und immer in den ersten Reihen.

Die Heimat schätzte seine Arbeit hoch ein: der Mechanisator Heinrich Fink wird mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnet.

Fink ist ein unruhiger Geist, ein wüßbegieriger Forscher. Er liest viel Fachliteratur, interessiert sich für alles Neue.

Bald wird er wieder am Lenkrad seines Mähdreschers stehen. Die Reparatur hat er immer nach Feierabend gemacht. Er will bis zum Beginn der Ernte noch eine Kombi reparieren.

Beim Abschied sagte er noch: „Ein Mechanisator muß seine Maschine lieben und pflegen. Das ist sehr wichtig. Dann gibt sie auch alles her.“

So lebt und wirkt in unserer Siedlung ein einfacher, bescheidener Mann, ein geborener Mechanisator. Er schafft das liebe Brot her. Darin sieht er seine Freude, seine Berufung, sein Glück.

A. BILL
Gebiet Zelinograd

Kommunisten tonangebend

Unser Sowchos „Krasny Kasachstan“ liegt im Gebiet Sempalinsk, dort, wo es an den Altai und das Gebiet Ostkasachstan grenzt. Wir beschäftigen uns hauptsächlich mit Viehzucht — Rindern und Schweinen, aber sie zücht auch den Getreidebau Aufmerksamkeit. Es genügt zu sagen, daß wir im vorigen Jahr das klimatisch ungünstig war, 38 000 Zentner Getreide an den Staat verkauften.

Wenn wir das Jubiläumjahr erwähnen, so müssen wir uns immer wieder an die vorbildliche Arbeit der Brigade des Kommunisten Friedrich Trupp erinnern, die unter Dürreverhältnissen einen Hektartrag von 15,9 Zentner erzielte.

Die selbstlose Arbeit unseres Kollektivs wurde durch die Wanderfahne des Ministerrats der UdSSR gewürdigt.

Im dritten Jahr des Planjahrfortschritts wollen wir hohen Verpflichtungen gerecht werden — der Heimat noch mehr Milch, Fleisch und Getreide liefern.

Wir verstehen, wie wichtig es ist, genügend Futter zu beschaffen, um den Verpflichtungen in der Produktion tierischer Erzeugnisse nachzukommen. Da waren wir wieder vor Schwierigkeiten gestellt: der Frühling war regnerisch, die Gräser standen niedrig und wieder war es die Brigade des Kommunisten Friedrich Trupp, die allen anderen zeigte, wie man die schwierigen Verhältnisse handeln muß, um den Schwierigkeiten zu Leibe zu gehen, sie zu überwinden und das Maximale zu leisten.

In der Brigade wurde eine Parteikomsozgruppe gebildet, die der junge Kommunist Woldemar Trupp leitet. Hier gehören noch 2 Parteimitglieder und 9 Komsoz-

zen an. Die Komsozolen schlossen sich den Jugendlichen zu einer Arbeitsgruppe zusammen, die das Befahren und Schobern des Heus übernahm. Diese Gruppe wird unter anderem auch von einem Trupp — dem jungen Kommunisten Siegfried — geleitet. All diese Truppen sind Brüder.

Bald darauf, schon Mitte Juni, konnte der Brigadier berichten: die Verpflichtung in der Heubeschaffung ist erfüllt. Ein anderthalbtägiger Futtermittelvorrat ist gesichert.

Die Direktion, das Partei- und Gewerkschaftskomitee erkannten die Brigade des Genossen Trupp als Siegerin im sozialistischen Wettbewerb an. Bei der Erntebringung wird sie eben so sicher ihren Strang ziehen.

K. KAIRBEKOW,
Sekretär des Parteikomitees
Gebiet Sempalinsk

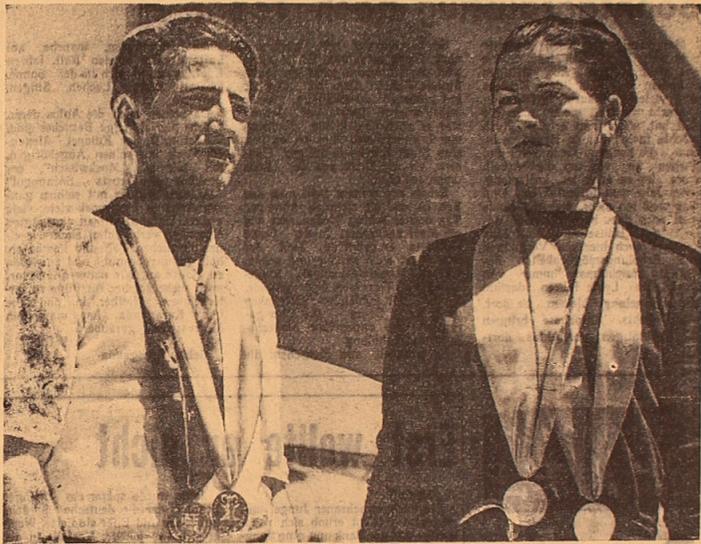
Stromleitung in der Wüste

KSYL-ORDA. Der Lenin-Kolchos, Rayon Tschilli, begann auf eigene Kosten mit der Elektrifizierung der entfernten Weiden seiner Umtriebsviehzucht. Die Hochspannungsleitung ist auf 200 Kilometer in die Wüste vorgeückt und hat das Revier, wo gewöhnlich die Kolchosherden überwinteren, erreicht.

Die Elektrizität brachte den Hirten nicht nur Licht und Wärme, sondern erleichtert auch ihre Arbeit. Mit ihrer Hilfe werden die Futtermittel, Wasserzufuhr und andere Arbeitsgänge mechanisiert.

Es wurde beschlossen, zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins alle Farmen und Umtriebsweiden der Kolchose des Rayons zu elektrifizieren.

(KasTAG)



ALMA-ATA. Auf der Leistungsschau der Kasachischen SSR ist der Unionswettbewerb der Schafscherer zum Abschluß gekommen. Den Meistertitel der UdSSR

1968 errangen Sinaida Jeromenko und Thomas Pfeifer (beide aus der RSFSR).
Foto: K. Mustafin
(KasTAG)

Milchstrom von den Bergweiden

DSHAMBUL (Eigenbericht). Der Kolchos „Trudowik“, Rayon Kurdaisk, will in diesem Jahr 15 800 Zentner Milch an den Staat verkaufen. Gegenwärtig haben die Viehzüchter der Wirtschaft bereits 10 000 Zentner Milch geliefert.

Obwohl die Milchherde des Kolchos sich auf den Bergweiden befindet, bekommen auch hier die Kühe Kraftfutter, das mit Melasse gewürzt wird. Die Milchträge sind hoch. Dazu tragen nicht wenig die Hirten Adolf Dolheimer,

David Wirz und Andreas Bender bei, die rechtzeitig die Weideplätze wechseln und dabei stets gute Gräser und Tränkstellen finden.

Bestleistungen im Milchhertrag erzielten die Melkerinnen Irma Hasenkamp, Maria Masson, Sinaida Owsytschuk, Barbara Schwab und Maria Schiller, die schon 1 350 — 1 400 Kilo je Kuh auf ihr Konto geschrieben haben.

„Unsere Jahrespläne wollen wir bis zum 7. November erfüllen“, sagt der Zootechniker des Kolchos Valentina Kotschakowa.



Der Komsozole Eduard Beim kam nach Absolvierung der 8. Klasse der Internationalen Schule in der Werkstätte der Lehrwirtschaft des Zelinograden Landwirtschaftlichen Instituts. In kurzer Zeit erlernte er den Beruf eines Drehers und in den 4 Jahren, die er hier arbeitete, hat er sich zu einem qualifizierten Fachmann ausgebildet. Sein Soll erfüllt er ständig zu 150 und mehr Prozent.

UNSER BILD: Eduard Beim bei der Arbeit.
Foto: H. Eck

In zuverlässigen Händen

Einmal kam ich geschäftlich bei dem Traktoristen Otto Morlang vorbei. Er lag, auf dem nackten Fußboden ausgestreckt, und neben ihm lagen Zeitungen und Zeitschriften. Er schief den Recken-angelegenheiten gekommen, konnte ihn aber nicht wecken. Hatte er doch zwei Schichten schwerer Arbeit hinter sich. „Ein komischer Kauz“, dachte ich, „völlig erschöpft nach Hause gekommen, und da noch Zeitungen gelesen.“ Möchte mich nun kurz fassen — will nämlich über Otto, Heinrich Paul und Alexander Wlassenko sprechen. Mir scheint, daß niemand den Traktor so gut kennt, wie diese drei. Es ist ein Genuß zuzuschauen, wie sie arbeiten.

Vor fünf Jahren, im August 1963, bekamen sie neue Traktoren. Ein anderer hätte sie sofort angekauft vor Ungeduld. Unsere Freunde haben aber zuerst die

Schmerzung gewechselt und dann erst vorsichtig die Jungfernfahrt unternommen.

„Aber nach dem Einfahren ging's los: anderthalb — zwei Normen täglich. Jetzt sind es fast fünf Jahre her, daß die Traktoren in die Wirtschaft kamen, trotzdem ist ihr Aussehen und technischer Zustand unverändert.“

„Eine Maschine bedarf sorgfältiger und ständiger Wartung. Das verstehen Otto Morlang, Heinrich Paul und Alexander Wlassenko gut. Sie sind besorgt um ihre Traktoren, pflegen sie. Und dies Verhalten zur Technik erziehen sie ihren Zöglingen und Kollegen an. Wer bei ihnen in der Lehre war,

der weiß, wie man mit Maschinen umgeht. Es kommt vor, daß manche Mechanisatoren die Technik gut auslasten, hohe Kennziffern vorweisen, sogar als Bestarbeiter gelten, aber ihre „Ernter“ schlecht pflügen. Solche gibt's auch in unserem Sowchos.“

Otto, Heinrich und Alexander sind gewissenhafte Mechanisatoren und gelten wohlverdient als Bestarbeiter im Sowchos „Scharjytski“. Voriges Jahr brachte Otto es bis auf 1 568 Hektar Weichacker, Heinrich — bis auf 1 132 Hektar. Das ist nicht wenig. Und so von Jahr zu Jahr. Wenn Sie die Männer fragen, wie lange ihre Stahlrosen es noch schaffen werden, bekommen Sie zur Antwort: „Noch wenigstens fünf Jahre!“

So etwas ist nur möglich, wenn die Technik sich in zuverlässigen Händen befindet.

N. HILDEBRANDT
Gebiet Koktshetaw

DAS IST VORTEILHAFT

In der Möbelfabrik zu Ossakarowka arbeiten nicht wenig Köpfer, richtige Meister ihres Fachs, Rationalisatoren.

Anna Shukowa und Rosa Leonhardt sind in der Arbeitsgruppe für Lackaufbereitung die ältesten. Vor kurzem haben sie die Technologie der Zubereitung des Polyäthyls gemeldet. Ich habe die mit diesem Lack bearbeiteten Möbelstücke gesehen. Er gibt eine sehr schöne Oberfläche.

Berühmt durch sein Können ist in der Fabrik auch der Schlosser der mechanischen Reparaturwerkstatt Willi Köpfer. Seine

Rationalisierungsvorschläge haben dem Betrieb nicht wenig Nutzen gebracht. Eine seiner letzten Erfindungen ist die Achtspindelmaschine zum Bohren der Stützstäbe für Federeinstellung. Früher erforderte diese Arbeit großen Zeit- und Kraftaufwand.

In der Fabrik wurde ein Fließband für heißen Grundanstrich mit Lackharz eingeführt. Vorläufig werden darauf zweit-rangige Details bearbeitet. Beim Lackieren eines Kleiderschranks spart man jetzt über ein Kilo Nitrolack, der 90 Kopeken — 1 Rubel 20 Kopeken kostet. Ein Kilo Lackharz aber kostet 45

Kopeken. Und in einem Jahr werden 9000 Kleiderschränke hergestellt, so das der Gewinn etwa 10 000 Rubel ausmacht.

Für die Stuhlbrigade (Brigadier Adolf Losing) wurde ein WAO-Plan zusammengestellt und eingeführt. Die Verwirklichung aller Maßnahmen versprach 6 200 Rubel Gewinn, es wurden aber etwa 7 000 Rubel erzielt. Jetzt überzeugt man sich in der Fabrik immer mehr davon, daß die WAO großen Nutzen bringt.

W. SPRENGER
Gebiet Karaganda

Kurz gemeldet

Vier Berufe beherrscht Fedja Aljoschin aus der Möbelfabrik zu Taldy-Kurgan. Als Maurer und Schlosser ist er längst geschätzt. Das Ofensetzen versteht er auch. Unlängst handelte man ihm den Fachbrief eines Elektroschweißers und Gaschweißers ein. In jedem dieser Berufe leistet er Qualitätsarbeit.

H. GERBERSHAGEN

Knifflige Käberhirschen sind Karl und Eduard Bauer aus dem Sowchos „Tagilski Komsozolek“, Gebiet Kustanai. Nachdem man unlängst die Jungtiere gewogen hatte, erwies es sich, daß sie in einem

Monat von 260 Tieren eine Gesamtgewichtszunahme von 123 Zentner erzielten. Sie wissen eben die beste Weide zu wählen.

W. BENDIK

Sieger im Wettbewerb um die besten Leistungen bei der Milchbeschaffung wurde der Kolchos „Krasnyje polja“, Gebiet Aktjubinsk. Der Halbjahrplan wurde überboten. Hier versteht man auch für gutes Heu zu sorgen. Am besten verlief die Heubeschaffung in der Brigade von Karl Engel.

Dem Kolchos wurde die Wanderfahne eingehändigt.

H. KELLERMANN

Den Verpflichtungen voraus

Die erste Hälfte des Planjahrfortschritts ist erfolgreich abgeschlossen. Jeder Bauarbeiter unseres Trusts sieht die Früchte seiner Bemühungen und ist stolz darauf. Viel haben wir geschafft. Die Erfüllung unserer Verpflichtungen überplanmäßig können wir mit Zuversicht feststellen, daß die Devisen „Den Fünfjahrplan zum 7. November 1970“ erfolgreich verwirklicht wird.

Schon sind die Montagearbeiten, die für das letzte Quartal vorgesehen sind, in vollem Gange. Aber nicht nur die Kennziffern des Anwachsenden der Bauarbeiten interessieren unser Kollektiv. Wir halten für die wichtigste Aufgabe die Erfüllung des Plans der Inbetriebnahme der Baubjekte. Zu diesem Zweck konzentrieren wir alle Mittel und Kräfte auf die erstmalige Objekt, die in erster Reihe ihrer Bestimmung übergeben werden sollen.

Das bewährte sich. Ihrer Bestimmung wurde eine ganze Reihe wichtiger Produktionskapazitäten

übergeben wie die Pelettsfabrik im Sokolowka — Sarbajer Aufbereitungskombinat, ein Komplex des Fleischkombinats in Abtassar, das Schotterwerk in Nadeschinka, die Richtfunkmagistrale Kustanai — Zelinograd und eine Reihe anderer. Der Plan im Wohnungsbau ist um 15 Prozent überboten. Unsere Stadt schmücken viele neue Objekte kultureller Zweckbestimmung. Die Arbeitsproduktivität ist um 15 Prozent gestiegen, die Selbstkosten der Bau- und Montagearbeiten wurden statt um 4,68 Prozent herabgesetzt.

Die ersten Erfolge haben wir erzielt. Wir hätten noch größere Erfolge erzielen können, wenn wir alle inneren Reserven aufgedeckt und ausgewertet hätten.

Das steht uns noch bevor. Das soll zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben des Planjahrfortschritts beitragen.

M. KUSNEZKI,
stellvertretender Trustleiter
Gebiet Kustanai



Neue Haltestelle - neue Ordnung

Die Stadt Rudny bekam eine neue Oberlandbusstation. Der Wartesaal ist mit Blumen geschmückt und mit weichen Sesseln versorgt, wo die Passagiere sich bequem machen können. Hier gibt es zwei Büfets, wo man sowohl leichte wie auch kräftige Speisen erhalten kann. In dem Kiosk sind verschiedene Kleinigkeiten zu kaufen, die der Reisende unterwegs manchmal dringend benötigt.

Von hier gehen täglich 92 Reisebusse und 100 Taxis in 30 Richtungen des Kustanauer Gebiets ab.

Der regale Verkehr herrscht auf der Strecke Rudny-Kustanal. In dieser Richtung gehen die Reisebusse stündlich, die Taxis alle 10 Minuten ab. An den Ruhetagen wird die Zahl verdoppelt.

Wenn sich im vorigen Jahr noch viele Passagiere über schwache Bedienung beklagten, so gibt es jetzt im Kundenbuch immer mehr Dankworte.

E. HEINRICH
Gebiet Kustanal

Ein wahrer Pädagoge

Das Technikcenter Kooperativtechnikum bildet allseitig entwickelte, kulturelle, planwirtschaftliche, Warenkunder und Buchhalter fürs Handelssystem aus.

Diese Lehranstalt hat modern ausgestattete Studierzimmer, Labordienste, einen Sportsaal, eine Aula und eine reiche Bibliothek. Die meisten Studenten wohnen in einem modernen zweistöckigen Wohnheim.

Viel Aufmerksamkeit wird im Technikum der Laientkunst, der Körperkultur und den Fremdsprachen geschenkt.

In diesem Jahr haben das Technikum 257 Studenten im Direkt- und 250 Studenten im Fernstudium absolviert.

Große Verdienste um die Ausbildung der Jugend hat hier die

Deutschlehrerin Magda Wilhelm erworben. Von dieser Frau, die 29 Jahre ihres Lebens der Volksbildung gewidmet hat, sagt man: Das ist ein wahrer Pädagoge. Immer selbstbeherrschter, gemessen den Kollegen gegenüber, streng, aber gerecht zu den Studenten, hat sich Magda Andrejewna große Achtung des Lehrerkollektivs und innigste Anhänglichkeit und Dankbarkeit bei ihren Zöglingen erworben.

Unlängst ging Magda Andrejewna in den wohlverdienten Ruhestand. Am Abschiedabend versicherte sie alle Anwesenden, daß sie sich nicht für immer vom Technikum trennt, und erklärte sich bereit, zu jeder Zeit den Lehrenden und Schülern mit Rat und Tat zu helfen.

I. KRAMER

Ich bin dafür

In der „Freundschaft“ Nr. 138 las ich den Brief von A. Bruch „Solches Buch wäre willkommen“. Genosse Bruch hat eine sehr akute Frage angesprochen. Ein Buch über die Geschichte der Sowjetdeutschen wäre von großem Interesse für jung und alt.

Das Buch müßte meiner Meinung nach darüber berichten, wie die ersten Deutschen nach Rußland kamen, welche schweren Bedingungen ihnen von der Zarenregierung gestellt wurden, wie sie an der Oktoberrevolution teilnahmen und den kommunistischen Aufbau mitwirkten.

Ich schließe mich der Ausrufung des Genossen Bruch an.

E. HEINZE

Ein wichtiger Anfang

Im Artikel „Erinnerungen und Begegnungen“ versucht Ernst Kotschak eine wichtige und dankbare Aufgabe zu lösen. Namen wie David Schellenberg, Gustav Fichtner, Gerhard Sawatzki, Hans Hermann, Reinhold Knorre, Peter Petermann u. a. Pioniere der sowjetdeutschen Literaturbewegung dürfen nicht der Vergessenheit anheimfallen.

Allerdings mögen Erzählungen wie „Die Knechte“ von Georg Lüft, mit den Kriterien der Gegenwart gemessen, jetzt unvollkommen klingen. Wir dürfen aber nicht vergessen, daß es sich um Erstlinge der sowjetdeutschen Literatur handelt. In den zwanziger und Anfangs der dreißiger Jahre, der Zeit

eines erbitterten Klassenkampfes im Dorf, haben die Werke der erwähnten Dichter und Prosaiker keine unwichtige Rolle gespielt. Ich erinnere mich gut, mit welcher Begeisterung die Dichtung Schellenbergs „So singen wir Jungen von Wahn zur Wahrheit!“ von den Jugendlichen aufgenommen wurde.

Leserstimmen zu diesem publizistischen Auftritt, werden es dem Verfasser ermöglichen, neues Tatsachenmaterial zu sammeln, Unklarheiten zu klären und den Beitrag zu vervollständigen. Dieser Versuch einer objektiven Forschungsarbeit auf diesem Gebiet ist nur zu begrüßen.

Herbert HENKE

Sonntagsausflug nach Topar

Man kann nicht jeden Sommer eine weite Reise nach dem Süden ans Meer machen. Aus triftigen Gründen: während des Urlaubs muß vieles zu Hause in Ordnung gebracht werden, wozu man nie Zeit hat, wenn man arbeitet. Auch möchte man mal zu Hause sein, ohne die ewigen Gedanken und Sorgen an und um die Arbeit, dann ist es auch zu kostspielig, jedes Jahr weit fortzufahren. Und was weiß ich mehr, welche Gründe man noch dazu hat, während des Urlaubs zu Hause zu sitzen. Man kann ja auch hier viel Vergnügen und Erholungsmöglichkeiten finden. Da spricht man immer von Topar. Die Leute fahren dorthin baden, tagelang bleiben sie dort, sogar nachts. Autobusse bringen die Werktätigen von Aktas dorthin.

So beschlossen wir, auch mal nach Topar zu fahren. Es ist nicht weit dorthin, etwas mehr als eine Stunde Fahrt. Aber der Weg ist gut, überall asphaltiert. Topar selbst wieder heran, vor Jahren war es noch eine kleine Siedlung mit Lehmhäusern. Nun ist es fast eine Stadt mit 2-4stöckigen Häusern, die wie Pilze aus der Erde emporwachsen.

Schon von weitem sieht man den See. Es war ein ziemlich windiger Tag und er schlug Wellen, fast wie ein Meer anzusehen. In der Ferne leuchtete er grünblau. Und der Strand ist auch sandig und schön. Überall Umkleidekabinen, Liegestühle auf Terrassen, Sportgelände, Kioske mit kühnenden Getränken usw. Sogar Boote - das alles garantiert eine angenehme Abwechslung und Erholung.

Es wimmelt von Menschen: die

einen schwimmen, manche auf Luftmatrasen, spielen Ball, fahren Boot, bräunen sich in der Sonne. Überall Lärm, Lachen, Singen, Schreien.

Da stehen auch die Autos darrer, welche hier ständige Besucher sind. Da ist z. B. der Kumpel Alexander mit seinen Angehörigen, mit seinem „Moskwitsch“, der Schöff der Truists „Saranogol“, Alexander Richter mit seinem roten Anhang. Und noch viele, viele andere. Unter all diesen vergnügten Menschen verbrachten auch wir einen herrlichen Tag und kamen erholt, braungebrannt und zufrieden zu Hause an. Wir nahmen uns vor, noch mehr solcher Ausflüge zu unternehmen. Hierher, in die Nähe von Karaganda, hat man den Meeresstrand gezaubert.

S. WORTZ
Gebiet Karaganda

Gut begonnen

Mit großer Freude las ich die „Erinnerungen und Begegnungen“ von Ernst Kotschak. Er hat eine Riesenarbeit geleistet, um all das aufzufinden, was noch von den Werken der Veteranen der sowjetdeutschen Literatur erhalten blieb. Die Schöpfungen der sowjetdeutschen Dichter und Prosaiker der Vorkriegszeit, wie auch sie selbst, dürfen nicht vergessen werden.

Wir, die Literaturfreunde, hoffen, daß auch die Genossen Dominik Hollmann, Viktor Klein, Heinrich Kämpf dem Beispiel von Ernst Kotschak folgen und zum Schaffen einer umfassenden Geschichte der sowjetdeutschen Literatur ihr Scherlein beitragen werden.

A. JUSTUS
Talgar



Das klingt stolz

Er ist 60 Jahre alt. Hoch von Wuchs und bager. Sein Gesicht ist braungebrannt und von Furchen durchzogen. Seine muskulösen Arme besagen viel. Graumelierte Locken schämen unter der mit Öl getränkten Schilckappe hervor. In seinen Augen scheint ein Stückchen Steppenponne hingeblickt zu sein. So teilnahmsvoll und warm ist ihr Ausdruck, sie schauen vertraulich und forschend.

Wir sitzen mit Veltter Alexander Root im kleinen Kontor der Ziegelei des Sowchos „Stechersowki“, die im Gebiet als eine der besten gilt.

Er ist heute früh zur Schicht gekommen, obwohl er schon Rentner ist. Früher arbeitete er hier als Meister, und überhaupt - er war es, der die Ziegelei hochbegradigt hat. Jetzt, in den Ruhestand getreten, begnügt er sich damit, daß er als Schlosser arbeitet, aber zu Hause zu sitzen, nein, das hält er nicht aus. Er ist sehr stolz, daß er Arbeiter ist. 40 Jahre Arbeiter, gelegentlich erinnert er sich an den Start seiner selbständigen, bewußten Lebensbahn. Die begann in Engels von dreizehnjährigen Jahren, als man ihn zum erstenmal Arbeiter nannte, er war Gehilfe eines Lokomotivmaschinenführers. Er kann nicht vergessen, wie ihm damals der Maschinist Lunin, Michail Michailowitsch Lunin geholfen und beigeleitet hat, sonst wäre alles anders ausgefallen, er war erst 17 Jahre alt. Jetzt liegt das alles weit zurück, aber nichts ist vergessen.

„Gegenwärtig stellt die Ziegelei an die drei Millionen Ziegel jährlich her, die meisten Arbeitsprozesse sind mechanisiert. Und all das ist auch das Verdienst von Alexander Root, dem unermüdlichen, unverwundlichen. Für seine Mühe, rastlose Arbeit, für seinen Elan, für seinen Erfindergeist, für all das Gute sind ihm seine Mitmenschen dankbar.“

R. SABIROW
Gebiet Kokschetaw

Erst wollte er nicht

„Gibalo!“ Ein hochgewachsener Junge mit magerem Gesicht erhob sich nachlässig von der Bank und ging langsam zum Tisch des Lehrers.

„Lies den Text der heutigen Hausaufgabe.“ Der Schüler nahm das aufgeschlagene Buch, murmelte etwas Unverständliches, dann sagte er laut: „Ich habe mich nicht vorbereitet.“

„Warum? Hast du etwas nicht verstanden?“ fragte der Lehrer.

Der Junge blieb die Antwort schuldig. Plötzlich stieß er heraus: „Deutsch werde ich... nicht lernen. Ich verstehe doch nichts. Und überhaupt... die Sprache nützt mir nichts!“

„Wieso denn?“ rief der Lehrer erstaunt und schaute den Schüler mißbilligend an. In der Klasse wurde es laut. Eine entrüstete Stimme rief: „Er ist nur zu faul, Deutsch zu lernen.“

„Ohne Fremdsprache kommt man nicht ins Institut!“ Nach Abschluß des Unterrichts blieben alle noch lange in der Klasse. Der Lehrer sprach über die Bedeutung der Fremdsprachen. Jefim Gibalo saß auf der ersten Bank mit gesenktem Kopf.

Jefim wurde später ein fleißiger Schüler, der die deutsche Sprache mit Liebe und Eifer studierte. Wenn er sich an jener Vorfall in der fünften Klasse erinnerte, stieg ihm vor Scham das Blut ins Gesicht. Und als er nach Beendigung der 10. Klasse gefragt wurde, was er nun zu tun gedanke, antwortete er ohne Zögern: „Am Institut für Fremdsprachen studieren.“

Jahre vergingen. Angestrenzte Jahre des Studiums am Institut für Fremdsprachen in Alma-Ata. Jefim Gibalo wurde Deutschlehrer in einer der Schulen von Kokschetaw. Nach einem Jahr machte man ihm den Vorschlag, den Posten des Gehilfen des Dekans in der Kokschetawer Pädagogischen Hochschule anzunehmen. Jetzt ist er Mitglied der Aufnahmekommission und examiniert die zukünftigen Studenten.

Doch für einen jungen Menschen gibt es immer noch was zu träumen. Jefim Gibalo möchte sein Studium in der Aspirantur fortsetzen. Wir sind sicher, daß er seine Kenntnisse in der Sprache, von der er einst nichts wissen wollte, noch vervollkommen wird.

O. SATTLER
Gebiet Kustanal

Einen Wolf «verhaftet»

AKTJUBINSK. Am Fleischkombinat fuhr ein Millizwagen vorbei. Die Passagiere wurden auf einen großen grauen Hund aufmerksam, der in großer Abwandlung von ihnen in großen Sprüngen dahinfliegt. „Er hat ein verdächtiges Aussehen, ob er nicht tot ist?“ Der Schöff gab Gas. Als sich die Millionäre dem Tier näherten, erkannten sie in ihm einen Wolf. Das verfolgte Tier lief in die Stadt. Es wurde an einen Zaun getrieben. Der Unterleutnant N. Kornew warf dem Wolf eine Riemenschlaufe um den Hals und zog sie zu. Auf der Rohstoffbasis des „Obolprebsojus“, wohin man den „Verhafteten“ brachte, sagte man, daß es ein seltenes großes Raubtier sei.

L. BIRJUKOW
(KasTAG)

Freundschaft mit der Saiga-Antilope

EKIBASTUS. In der Naturecke des Kindergarten Nr. 2 der Kohlenstadt erschien ein für hiesige Gegend ungewöhnliches Tier - eine junge Saiga-Antilope. Sie ist ganz zahm. Die Kinder spielen mit ihr, geben ihr Milch zu trinken, füttern sie mit Zucker, lernen sie an, Gras zu rupfen.

Die Geologin Jelena Sawenkowa hat die junge Antilope im Vorgelände von Bajan-Aul gefunden. Sie war hilflos, anscheinend erst zur Welt gekommen. Daneben lag die tote Mutter. Über der verwaisten jungen Antilope zog raubgerig ein König Adler seine Kreise. Im Kindergarten umsorgte man sie. Bald kam sie zu Kräften. Sobald sie herangewachsen ist, werden die Kinder sie freilassen.

(KasTAG)

Forschungen über Reflexe

Der unter dem Namen „bedingter Reflex“ bekannte Prozeß stellt eine kompliziertere Erscheinung dar, als bisher angenommen, meint der sowjetische Neurophysiologe Erzas Asarajan. Dieser neue Gesichtspunkt widerlegt nach Meinung der Fachleute nicht die Lehren des Akademiepräsidenten I. P. Pawlow, sondern bedeutet ihre weitere Vervollkommenung. Bei der Ausbildung des Fütterungsreflexes von Tieren auf ein Klingelzeichen hin haben die Experimentatoren die Umwelt nicht berücksichtigt, in der dieser Reflex ausgebildet wurde. Asarajan vertritt die Meinung, daß es zwei Typen von bedingten Reflexen gebe: den tonischen, der latenter und dauerhafter ist, und den phasischen, auf einen unmittelbaren Reiz, zum Beispiel auf ein Klingelzeichen. Der tonische Reflex werde bei Tieren entsprechend der Umwelt ausgebildet und äußere sich im allgemeinen Verhalten des Tieres.

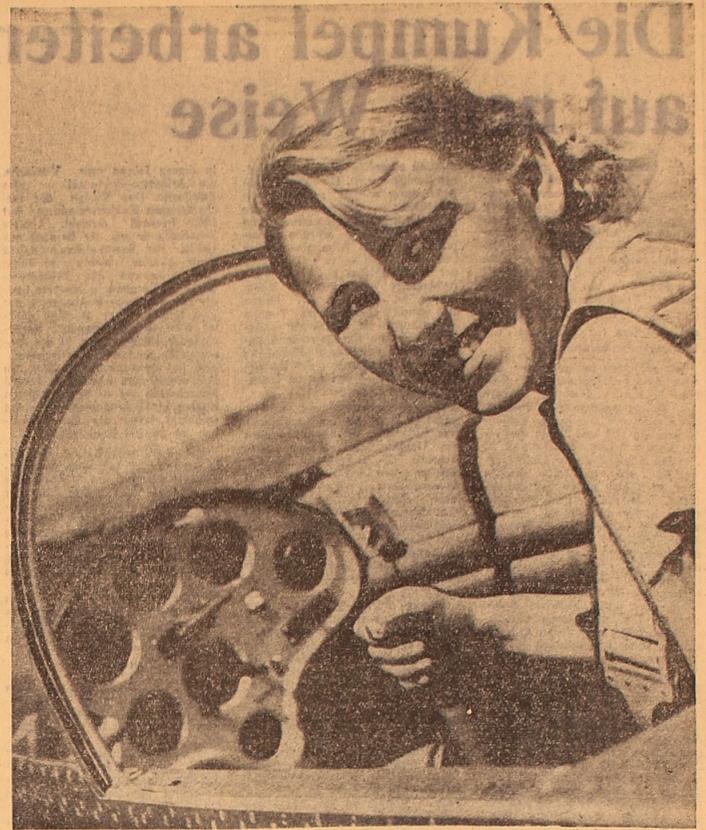
(TASS)

FERNSEHEN



Für unsere Zelinograder Leser

- am 25. Juli
- 18.55-Programm (Z)
- 19.00-Fernsichtnachrichten (kas.)
- 19.15-Internationale Rundschau
- 19.30-Filmjournal „Neuigkeiten des Tages“, Nr. 17
- 19.40-Unterhaltung aus dem Zyklus „Der Bevölkerung über den Zivilschutz“, „Das muß jeder wissen“ (kas.)
- 20.00-Fernsichtnachrichten
- 20.15-„Fernsehwettkampfer-68“
- 20.40-Im Äther - „Jugend“, „Gani Muratbajew“, Eine Erzählung über den verantwortlichen Sekretär des ZK des Komsovol von Turkestan (Alma-Ata)
- 21.00-„Wissenschaftliche Organisation der Arbeit und Zeit“, Sendung
- 21.30-Für die Schüler, „Geschickliche Hände“
- 22.00-UdSSR-Meisterschaft in Kunstgymnastik (Frauen)
- 00.15-E. Krassizki, „Jahreslag der Eheschließung“, Premiere der Fernsehführung



GEBURT DES MUTES



Noch als Knabe träumte Wolde- mar Rempel davon, Flieger zu werden. In der Freizeit bastelte er Flugmodelle. Die Lieblingsbücher des Jungen waren Erzählungen über Piloten.

Aber nach der Absolvierung der Mittelschule bezog der Jüngling die Zelinograder Medizinische Hochschule. Zur Zeit ist Wolde- mar im 3. Studienjahr. Er studiert ausgezeichnet, ist ein aktiver Komso- molze, guter Sportler.

Der Jüngling hat aber den Traum seiner Kindheit nicht vergessen. Er ist Segelfliegerkur- sant der Zelinograder Flieger- klubs geworden. Im Fliegerklub wurde Wolde- mar zum Segelflieger Michail Gornostajew zugewiesen, einem der besten Erzieher der jungen Sportler.

Ein früher Morgen. Die Perl- müllervögel sind mit goldenen Sonnenstrahlen durchdrungen. An den silberschimmernden Segelflie- gerkübeln „Blank“ hören sich die Kursanten die letzten Anweisun- gen des Fliegers an. Jewgeni Belai, Schlosser der Gießerei im Werk „Kasachselmasch“, Minna Strutinskaja, Erzieherin im Kin- dergarten Nr. 27, Valeri Solowjow und Michail Osornin, Studenten des Autotechnikums, Ludmilla Gri- bowa und Wolde- mar Rempel, Stu- denten der Medizinischen Hoch- schule.

Die Kursanten haben ihre Fall- schirme geprüft. Sie haben fröhliche Gesichter. Heute starten Minna Strutinskaja, Wolde- mar Rempel und Jewgeni Belai zum ersten Mal selbständig auf ihren Segelflie- gerkübeln. Die Kameraden rücken ihnen die Tragriemen der Fallschirme zu- recht, klopfen ihnen freundschaft- lich auf die Schultern. „Regt euch nicht auf. Es wird schon klappen“, wünschte ihnen der Flieglehrer Michail Gornostajew. Die wendige „Jak-12“ fährt ans

Rollfeld heran. Das Segelflieger- zugebäude aus Schlepptaut ange- hakt. Es ertönt das Kommando: „Start erlaubt.“ Nach einem kurzen Anlauf steigt der silberne Vogel in die Luft. Das war Minna Strutinskaja. Die Köpfe zurückgeworfen, be- obachteten wir den Flug.

Die Flieglehrer Wiktor Winogra- dow und Wladimir Beloussow lei- ten die Flüge. „Sie steuern zu nettig. Etwas ru- higer“, sprechen sie ins Mikrofon. Bei der Landung klingeln die An- weisungen mehr bedingend.

„Als erster landete Rempel. Der Kursant berichtet militärisch: „Ge- nosse Flieglehrer, der Kursant Rempel hat den selbständigen Flug ausgeführt.“

„Gratuliere Ihnen!“ Auf der Erde fragen wir Min- na, was sie in der Luft empfand. „Eine außerordentliche Leicht- heit“, antwortete das Mädchen, „und das Pfeifen des Windes auf den Tragflächen. Habe das Flie- gen sehr gern. Mein sehnsüchti- gster Traum ist, Fliegerin zu wer- den. Aber die Mädchen werden in der Fliegerschule erst nach der Absolvierung des Fliegerkubus auf- genommen. Ich werde beharrlich trainieren, um eine hohe Leistungs- klasse zu erzielen. Das wird mir bei der Verwirklichung meines Traumes helfen.“

37 Kursanten lernen in der Se- gelfliegergruppe von Michail Gor- nostajew. Unter ihnen gibt es vie- les Arbeiter, Schüler, Studenten der Hoch- und Fachschulen. Der Kom- mandeur kennt seine Zöglinge gut. Er verfolgt ständig ihre Leistun- gen und die Ausführung der Auf- träge am Arbeitsplatz. „Es macht mir Spaß, solchen Jüngern Unterricht zu erteilen“, sagt der Kommandeur, „jeder von ihnen hat ein großes Ziel, da- bei, und ich bin überzeugt, daß jeder einen würdigen Platz im Leben einnehmen wird.“

Alljährlich gehen Hunderte aus- gezeichneter Sportler des Zelinog- rader Fliegerklubs in den Militärdienst. In den Fliegerklub kom- men oft Dankesbezeugungen von den Kommandeuren der Abteilun- gen und Militärschulen für die ausgezeichnete Ausbildung der Sportler. Die Soldaten Wolde- mar Herz und Jakob Seel wurden Ot- litschniki der Gefechts- und poli- tischen Ausbildung. In den Militärdienst kamen sie als Sportler 2. Leistungsstufe. Zur Zeit sind sie Spitzenportler. Ein Dankbrief kam auch aus der Truppenführung, wo Valeri Luschin und Wiktor Suslow dienen. Den ehemaligen Segelflie- gern erster Klasse wurde der Titel Meister des Sports der UdSSR verliehen. In der Schule für den zivilen Luftverkehr lernt der ehe- malige Kursant Wladimir Tschentanow. Er ist auch Otlitschnik im Lernen.

Heuer bereiten sich auf den Mi- litärdienst in der Sowjetarmee der Fallschirmspringer 1. Klasse Schlosser des Pumpenwerks Ka- mil Dshandossow, die Segelflieger 2. Klasse Wiktor Beloussow, der Bauarbeiter Wiktor Perilow und viele andere vor.

Und wieder der blaue Himmel. Die leichten Segelfluggzeuge stei- gen in die Luft. Der Arbeitstag der Sportler hat begonnen.

W. BORGER

USERE BILDER: 1. Ljubow Gribowa, Studentin der Medizinischen Hochschule, von ihrem Flug zurückgekehrt. 2. Der Kommandeur der Segelfliegergruppe Michail Gornostajew, Flieglehrer Valentin Burmistrow beobachten die Flüge.

Foto: D. Neuwirt

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. ССР г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chef. — 17-07, Редакторы — 78-06, Абиteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 74-26, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbriefe — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград УИ 01277 Заказ № 8855